



DER PRÄSIDENT
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

DR. STEFANIE HEINLEIN
BIRGIT JÖBSTL (Stv.)

Von-der-Heydt-Straße 16–18
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40

Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de

www.preussischer-kulturbesitz.de

Berlin, 18. Februar 2014

PRESSEINFORMATION

Jahrespressekonferenz 2014 der Stiftung Preussischer Kulturbesitz



INHALT

Bilanz 2013.....	3
Einnahmen, Spenden und Drittmittel 2013.....	6
Der Haushalt 2014.....	7
Planungen und Bautätigkeiten der Stiftung.....	8
Humboldt-Forum.....	12
Recherchen zur Herkunft der Bestände und zur eigenen Geschichte.....	14
Provenienzforschung als Grundsatzaufgabe.....	14
Projekte (insbesondere zu NS-verfolgungsbedingtem Entzug).....	17
Veröffentlichung der Forschungsergebnisse.....	19
Restitutionen.....	19
Erforschung der eigenen Geschichte.....	20
Fremdbesitz und Kriegsverluste.....	21
Forschung und Internationale Vernetzung.....	23
Digitalisierung und Forschungsinfrastruktur.....	26
Themenjahr „1914. Aufbruch. Weltbruch“.....	28
Die Staatlichen Museen zu Berlin.....	30
Bilanz 2013.....	30
Besucherzahlen und Besucherangebote.....	32
Ausstellungen 2014.....	35
Die Staatsbibliothek zu Berlin.....	41
Das Geheime Staatsarchiv PK.....	47
Das Ibero-Amerikanische Institut.....	48
Staatliches Institut für Musikforschung und Musikinstrumenten-Museum.....	51



BILANZ 2013

Alexander von Humboldts Amerikanische Reisetagebücher gelten als die zweite, die wissenschaftliche Entdeckung Amerikas. Diese einmaligen und international höchst bedeutenden historischen Schriften für Berlin, für die Staatsbibliothek, gesichert zu haben, war einer der herausragenden Erfolge der Stiftung Preußischer Kulturbesitz des vergangenen Jahres. Die **Jahrhunderterwerbung** gelang nur aufgrund der außergewöhnlichen Unterstützung von zahlreichen öffentlichen und privaten Förderern. Humboldt verfasste die Aufzeichnungen teils in deutscher, teils in französischer Sprache während seiner großen Entdeckungsreise durch Mittel- und Südamerika in den Jahren 1799 bis 1804. Die Aufnahme der neun in Leder gebundenen Tagebücher in die hochkarätigen historischen Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin wird am 4. März 2014 mit einem Festakt gewürdigt (Presseeinladung folgt).

Mit dem Anfang Februar 2014 unterzeichneten Schenkungsvertrag über 372 Werke zeitgenössischer Kunst aus der **Sammlung Marzona** gelang auch den Staatlichen Museen zu Berlin für die Sammlungen der Nationalgalerie und des Kupferstichkabinetts eine bedeutende Bereicherung. Das mäzenatische Handeln von Egidio Marzona, mit dem er bereits im Jahr 2002 begonnen hatte, setzt sich in dieser umfassenden Schenkung von Kunstwerken fort und führt zu einer enormen Aufwertung der Bestände der Berliner Sammlungen zur Concept Art, Arte Povera, Land Art und Minimal Art.

Einen glücklichen Abschluss fand im Jahr 2013 der erste Bauabschnitt der Staatsbibliothek zu Berlin im Haus Unter den Linden: Im März feierte die Stiftung die **Eröffnung der neuen Lesesäle**. Damit besitzt das historische Haus der größten wissenschaftlichen Universalbibliothek Deutschlands fast 70 Jahre nach Kriegsende wieder einen zentralen Allgemeinen Lesesaal. Im Juli folgte das Richtfest für die wieder errichtete Kuppel über dem Eingangsportal Unter den Linden, das den öffentlichen Auftakt zum **zweiten großen Bauabschnitt der Wiederherstellung des Bibliotheksgebäudes** markierte. Das Gebäude wird dabei denkmalschutzgerecht und soweit wie möglich nach dem originalen Vorbild wieder hergestellt und zu einer modernen Bibliothek ausgebaut.

Nachdem das Jahr 2012 tiefgreifend von den Diskussionen über den **Umbau der Berliner Museumslandschaft** geprägt war, ist die Stiftung hier seit 2013 einen **entscheidenden Schritt weiter**. Im August veröffent-



lichte sie nach Auswertung einer Variantenuntersuchung den gemeinsam mit den Staatlichen Museen zu Berlin entwickelten Vorschlag, einen **Neubau für die Kunst des 20. Jahrhunderts am Kulturforum** zu errichten. Im Dezember 2013 signalisierte der Stiftungsrat seine Zustimmung zu diesen Planungen.

Bundespräsident Gauck legte am 12. Juni 2013 **den Grundstein für das Humboldt-Forum**. An diesem Tag wurden zudem die neue Publikation der SPK „**Das Humboldt-Forum im Berliner Schloss. Planungen, Prozesse, Perspektiven**“ sowie das „**Inhaltskonzept Humboldt-Forum / Agora**“ öffentlich vorgestellt. Denn parallel zur äußeren Gestalt nimmt auch das Konzept für die Inhalte konkrete Formen an. Grundlegend bei der inhaltlichen Planung ist die Orientierung an aktuellen Fragestellungen einer globalisierten Welt sowie eine Multiperspektivität im Umgang mit den Sammlungsbeständen. Diese Ansätze prägen das ganze Humboldt-Forum („Berliner Modell“). So werden die Museen das ursprünglich der Agora vorbehaltene Profil zeitgenössischer Diskurse ebenfalls aufnehmen und auf ihre Präsentationen in den oberen Geschossen anwenden. Umgekehrt wird der Veranstaltungsbereich nicht nur eigene Themen entwickeln, sondern die Anregungen der Museen und der übrigen Partner integrieren. 2013 schufen die beteiligten Museen gemeinsam mit der neu installierten Stabsstelle Humboldt-Forum durch die **Auswahl der Exponate und die Weiterentwicklung der Konzepte** für die einzelnen Ausstellungsbereiche die Grundlage für die Entwurfsplanung, die seit Anfang 2014 erstellt wird.

Eine herausragende kulturpolitische Veranstaltung der Stiftung fand nicht in Berlin sondern in St. Petersburg statt: Im Juni wurde in Anwesenheit von **Bundeskanzlerin Merkel und Staatspräsident Putin** in der Staatlichen Eremitage die Ausstellung „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“ eröffnet, ein Kooperationsprojekt der Eremitage, des Staatlichen Historischen Museums (Moskau), des Staatlichen Puschkin Museums der Schönen Künste (Moskau) und des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Zahlreiche Objekte, die während oder unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges aus Berlin nach Russland verbracht worden waren, wurden in der Ausstellung erstmals wieder öffentlich präsentiert. Die Schau wurde im Anschluss auch in Moskau gezeigt. Im Rahmen seines Berlin-Besuchs anlässlich des Abschlusses des Kreuzjahres Russlandjahr in Deutschland / Deutschlandjahr in Russland **besuchte kurz darauf der Vorsitzende der Staatsduma der Russischen Föderation Sergey E. Naryschkin** in



seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Russischen Historischen Gesellschaft den Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Beide unterstrichen die gute Zusammenarbeit der russischen und deutschen Museumskollegen und verliehen der Hoffnung Ausdruck, dass gemeinsame Projekte, die der Völkerverständigung dienen und die internationale Forschung voranbringen, auch in Zukunft realisiert werden können. Derzeit wird eine der Bronzezeit-Ausstellung vergleichbare Schau zur **Eisenzeit geplant**.

Im Sommer ging auch die **neue Website der Stiftung online (www.preussischer-kulturbesitz.de)**. Die Inhalte wurden neu strukturiert und erweitert, das Layout neu gestaltet. Die zweisprachige und weitestgehend barrierefreie Website kann auch komfortabel auf mobilen Endgeräten genutzt werden. Sie macht die Aufgaben und Tätigkeiten der Stiftung besser greifbar und verdeutlicht die Zugehörigkeit der Einrichtungen zur Stiftung. Damit tritt die SPK klarer als Gesamtorganisation hervor und setzt den Prozess der Markenbildung, den sie mit der Überarbeitung ihres Corporate Designs vor einigen Jahren begonnen hat, weiter fort. Auch die Staatlichen Museen zu Berlin sind seit Ende 2013 mit einer komplett überarbeiteten Website online.

Als spartenübergreifende Einrichtung mit Museen, Bibliotheken und Archiven ist es der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in besonderer Weise möglich, auch größere Themenbereiche facettenreich aufzubereiten und einem breiten Publikum zu vermitteln. Die vielfältigen Sammlungen der Einrichtungen laden dazu ein, stiftungsweit thematische Schwerpunkte zu setzen und diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Ergebnis dieser einrichtungübergreifenden Zusammenarbeit sind **Themenjahre**, die aus den Sammlungen heraus konzipiert werden, in der Vergangenheit etwa aus Anlass des 300. Geburtstags Friedrichs des Großen. 2013 beteiligte sich die Stiftung am Berliner Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“. Die Einrichtungen setzten sich in diesem Zusammenhang auch **mit ihrer eigenen Geschichte auseinander**. So erschien etwa mit der Publikation „Zwischen Politik und Kunst“ eine quellenreiche Darstellung der Staatlichen Museen in der Zeit des Nationalsozialismus. 2014 werden sich 100 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen der Einrichtungen sowie eine zentrale Veranstaltung am Kulturforum diesem historischen Umbruch widmen.

Nicht nur im Rahmen von Themenjahren beschäftigen sich die Stiftung und ihre Einrichtungen mit ihrer Geschichte und der ihrer Bestände: Im



Herbst 2013 bewegte der „**Welfenschatz**“ die Öffentlichkeit. Diese bedeutende Sammlung mittelalterlicher Schatzkunst ist seit 2008 Gegenstand eines Restitutionsbegehrens. Die SPK sieht, anders als bei den allermeisten der 50 bisher von ihr behandelten Ersuchen, die Voraussetzungen für eine Rückgabe in diesem Fall nicht gegeben. Sie stützt ihre Einschätzung auf die in umfangreichen wissenschaftlichen Recherchen zusammengetragenen historischen Fakten. Zum ersten Mal kam es zu keiner Einigung mit den Antragstellern. Derzeit liegt der Fall auf Wunsch der Gegenseite der „Beratenden Kommission“ vor, mit deren Empfehlung demnächst zu rechnen ist.

Dem Felix Mendelssohn Bartholdy-Wettbewerb ein neues künstlerisches Profil und eine stärkere Außenwirkung zu verleihen, war ein Ziel, das die SPK mit der Zusammenführung mit einem zweiten bedeutenden Nachwuchswettbewerb, dem der deutschen Hochschulen, erreichte. Im Januar 2013 fand erstmals der **Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb** statt.

EINNAHMEN, SPENDEN UND DRITTMITTEL 2013

Die Stiftung erzielt durch ein vielfältiges Angebot von Dienstleistungen für ihre Besucher und Nutzer **eigene Einnahmen**, zum Beispiel aus Eintritten und dem Verkauf von Führungen, aus Nutzungs- und Leihgebühren sowie aus dem Verkauf von Publikationen und Merchandising-Produkten. Im Jahr 2013 beliefen sich diese Einnahmen auf 33 Mio. Euro. Dies ist eine **deutliche Steigerung gegenüber 2012 um 37,5 Prozent**. Damit erreicht die SPK eines ihrer Ziele, sich durch Einnahmensteigerungen weiteren Handlungsspielraum zu verschaffen.

Ein **außergewöhnlich erfolgreiches Jahr** war 2013 für die SPK und ihre Einrichtungen auch in Bezug auf die Einwerbung von **Drittmitteln** für Forschungsvorhaben, Neuerwerbungen, Ausstellungen und andere Projekte. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre setzte sich fort. Für das Jahr 2013 betragen die Einnahmen durch Drittmittel 32,74 Mio. Euro, inklusive der Forschungsmittel für die Arbeitsstelle Provenienzrecherche/ -forschung von 2 Mio. Euro und der Zuwendungen für die Deutsche Digitale Bibliothek von 4 Mio. Euro. Sieht man von diesen beiden Sonderförderungen ab, die nicht in die eigentliche Stiftungsarbeit einfließen, so lässt sich eine sehr **deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 9,7 Mio. Euro, das sind rund 57 Prozent** feststellen. Dabei ist zu beachten, dass



hierbei auch ein beachtlicher Betrag zum spektakulären Ankauf der Amerikanischen Reisetagebücher von Alexander von Humboldt enthalten ist. Das Einwerben eines derart außergewöhnlich hohen Betrags ist der Bedeutung dieser Tagebücher geschuldet.

Die **Einnahmen aus Geld- und Sachspenden sowie dem Kuratorium Museumsinsel** beliefen sich im Jahr 2013 auf rund 2,53 Mio. Euro.

DER HAUSHALT 2014

Am 2. Dezember 2013 hat der Stiftungsrat den Haushaltsplan der Stiftung Preußischer Kulturbesitz – vorbehaltlich des Inkrafttretens des Bundeshaushalts 2014 und des Inkrafttretens des Haushalts des Landes Berlin 2014 – für das Folgejahr festgestellt. **Der Haushaltsplan sieht für das Jahr 2014 Gesamtausgaben in Höhe von 257.941.000 Euro vor.** Der Haushalt der SPK gliedert sich in einen Betriebs- und einen Bauhaushalt. Für den **Betriebshaushalt** 2014 ist einschließlich erwarteter eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von **177.741.000 Euro** vorgesehen. Im Betriebshaushalt sind die Personal- und Sachmittel zusammengefasst. Die Beiträge von Bund und Ländern zur Finanzierung der Stiftung sind entsprechend dem Abkommen von 1996 festgelegt. Auf den Bund entfallen 111.900.000 Euro und auf die Länder 37.300.000 Euro. Der Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin erhält darüber hinaus wieder einen Sonderzuschuss durch den Bund. Er beträgt wie in den letzten Jahren 938.000 Euro.

Für **Forschungsaktivitäten** in der Stiftung leisten der Bund und das Land Berlin **Sonderzuwendungen**. Diese Mittel stehen zusätzlich zu den im Haushalt vorgesehenen Mittel für Forschung zur Verfügung und betragen für dieses Jahr **3.200.000 Euro**.

Im Jahr 2014 steht der Stiftung für **Bauvorhaben** der gleiche Betrag wie im Vorjahr, nämlich **80.200.000 Euro** zur Verfügung. Die Baukosten der SPK trägt seit dem Jahr 2003 allein der Bund.

Infolge der Wahlen zum Deutschen Bundestag und der Regierungsneubildung konnte der Bundeshaushalt 2014 nicht wie sonst üblich am Ende des Vorjahres verabschiedet werden. Damit tritt zunächst, wie für alle Bundeseinrichtungen, die Regelung der vorläufigen Haushaltsführung in Kraft.



PLANUNGEN UND BAUTÄTIGKEITEN DER STIFTUNG

Nachdem sich die Stiftung seit der Wiedervereinigung auf die Sanierung und Vollendung der historischen Orte der preußischen Sammlungen (Museumsinsel und Staatsbibliothek Unter den Linden) konzentrierte, ist es nun dringend an der Zeit, auch das Kulturforum, den zweiten großen Standort der Stiftung, stärker in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil hier ein großes Entwicklungspotenzial der Stiftung liegt. In den vergangenen Jahren aber standen allein für den baulichen Unterhalt der dortigen Gebäude der Moderne – ganz abgesehen von der Weiterentwicklung des Standorts insgesamt – nur sehr begrenzt finanzielle Mittel zur Verfügung. Eine grundlegende Voraussetzung dafür, dies zu ändern ist es, den **Bauetat der Stiftung entsprechend anzupassen**. Die Stiftung ist deshalb in intensiven Gesprächen mit dem Bund und Vertretern des Parlaments, damit sie in den nächsten Jahren entsprechend den bevorstehenden Aufgaben finanziell ausgestattet wird.

Für die in einem Maßnahmenkatalog erfassten Projekte der SPK hat der Stiftungsrat im Dezember 2013 seine ausdrückliche Unterstützung bekundet. Ebenso hat er die Stiftung bei ihren Planungen unterstützt, einen **Neubau am Kulturforum** zur angemessenen Präsentation der **Kunst des 20. Jahrhunderts** zu errichten. Die Stiftung hatte im August 2013 nach Auswertung einer Variantenuntersuchung vorgeschlagen, ein zusätzliches Haus für die Sammlung der Neuen Nationalgalerie in der Sigmundstraße zu errichten. Nach Bildung der neuen Bundesregierung führt sie nun intensive Gespräche mit den politisch Verantwortlichen, um in den nächsten Monaten eine Marschrichtung zu entwickeln, damit sie ihr Ziel, der Kunst des 20. Jahrhunderts passenden Raum zu geben, in realisierbaren Schritten erreichen kann.

Oberste Priorität hat die Generalinstandsetzung der **Neue Nationalgalerie** von Mies van der Rohe. Seit 2012 erarbeitet David Chipperfield Architects die konkrete Maßnahmenplanung. Die **Prüfung, Genehmigung und Freigabe der Mittel ist in diesem Jahr vorgesehen**. Die sanierungsbedingte **Schließung des Gebäudes** wird **Ende 2014** erfolgen. In einer Bauzeit von voraussichtlich drei bis vier Jahren werden dann die aus Glas und Stahl bestehenden konstruktiven Elemente grundlegend wieder in stand gesetzt, die technischen Systeme erneuert und die Nutzungsbereiche den heutigen Standards angepasst, all dieses in engster Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt. Anlässlich der bevorstehenden Sanierung wird die Stiftung im Herbst 2014 ein **Kolloquium** veranstalten. Dabei soll



es zum einen um eine Würdigung dieser Ikone der modernen Architektur im Kontext der Museumsarchitektur des 20. Jahrhunderts gehen. Zum anderen sollen die Planung der Sanierung und Aspekte der Denkmalpflege dargelegt werden. Während der Sanierungszeit wird die Sammlung der Neuen Nationalgalerie in Wechselausstellungen im Hamburger Bahnhof zu sehen sein. Auch ein oder zwei Gastspiele im Ausland sind vorgesehen. Darüber hinaus wird es eine Präsentation in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall geben.

Auch das benachbarte, zweite Architekturjuwel am Kulturforum, die von **Hans Scharoun** unter maßgeblicher Mitwirkung von Edgar Wisniewski erbaute **Staatsbibliothek** bedarf einer grundlegenden Sanierung, die im Bauablaufplan der nächsten Jahre zu berücksichtigen ist. Die temporäre Verkleidung durch Aluminiumbleche zur Fassadensicherung und Gefahrenabwehr macht das mehr als deutlich. Als vorgezogene Maßnahme werden seit 2006 die raumluftechnischen Anlagen des Hauses saniert. Diese Arbeiten gehen planmäßig und bei laufendem Bibliotheksbetrieb vorstatten. Sie werden voraussichtlich wie vorgesehen Ende 2014 abgeschlossen sein.

Ein weiteres Bauvorhaben der SPK am Kulturforum wird in einigen Monaten abgeschlossen sein. **Gegen Ende des Jahres** soll das **Kunstgewerbemuseum wieder** für das Publikum **geöffnet** werden. Die Architektur des Hauses aus den 1980er Jahren hat das Büro Kuehn Malvezzi in einem klaren, minimalistischen Modus überarbeitet. Neben einem neu gestalteten Eingangs- und Foyerbereich entsteht hier als besonderer Glanzpunkt eine Modegalerie.

Ebenfalls noch dieses Jahr wird die Stiftung ein weiteres Bauprojekt erfolgreich beenden, den ersten Bauabschnitt des **Speichermagazins Friedrichshagen**. Geplant ist, dass im Sommer 2014 das Gebäude in Betrieb genommen wird. Die Staatsbibliothek zu Berlin kann hier 6 Millionen Bände unterbringen. Darüber hinaus werden auch das Ibero-Amerikanische Institut und die bpk Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte Depotbestände hier lagern. Das Gebäude ist mit einer Buchtransportanlage und elektrisch betriebenen Rollregalen ausgestattet und genügt speziellen Klimabedingungen.

Die Errichtung eines **zweiten Depotgebäudes** an diesem Standort, das für die Staatlichen Museen benötigt wird, ist im Bauablaufplan bereits vor-



gesehen, steht derzeit aber noch unter dem Vorbehalt einer auskömmlichen Finanzierung des Bauetats der SPK.

Stärker im Blickpunkt der Öffentlichkeit dürfte im Juni 2014 die **Eröffnung** der neuen Dauerausstellung auf der **3. Ebene des Neuen Museums** auf der Museumsinsel stehen. Mit diesem Schritt ist dann der Wiederaufbau und die Wiederbelebung des Neuen Museums vollendet. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte wird dort nach einer neuen Konzeption seine Bestände zur „**Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit**“ präsentieren.

Nebenan ist die größte und am längsten andauernde Baustelle auf der Museumsinsel in vollem Gange, das **Pergamonmuseum**. Der hoch aufragende Kran signalisiert das sehr deutlich. Im Gegensatz zu allen bisherigen Sanierungsprojekten der Museumsinsel findet die Grundinstandsetzung dieses Museums bei laufendem Betrieb statt. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar. Die **insgesamt bis 2025/26 veranschlagte Baumaßnahme** erfolgt in zwei Abschnitten, sodass das Museum immer nur teilweise geschlossen werden muss. **Bis 2019 sollen Nord- und Mittelflügel saniert und umgebaut sein**. Danach werden sich die Arbeiten auf die Sanierung des Südflügels und die Errichtung des vierten Flügels konzentrieren.

Der Auftakt der umfangreichen Grundinstandsetzung des Pergamonmuseums ist Anfang 2013 planmäßig verlaufen. Zuvor waren der Nordflügel und der Keller unter dem Ehrenhof fristgerecht bis Ende 2012 geräumt worden. Zudem war der Besuchereingang des Museums baustellenbedingt in den Südflügel mit Zugang über den Kolonnadenhof verlegt worden. Durch gute Kommunikationsmaßnahmen ist eine reibungslose neue Besucherführung gelungen, die vom Baustellenbetrieb so weit wie nur irgend möglich ungestört verläuft. Der Ehrenhof dient nun als Logistikfläche. Mittlerweile sind auch die Vorbereitungen für den Abbruch des aus den 1980er Jahren stammenden Eingangstempiettos getroffen worden. Die ebenfalls aus dieser Zeit stammende Brücke über den Kupfergraben ist bereits abgetragen. Sie wird gegen Ende der Bauzeit durch einen barrierefreien Zugang zum Museum ersetzt werden.

Zwischen Pergamonmuseum und Spreeufer entsteht derzeit eine unterirdische Technikzentrale („**Spreekeller**“). Die Rohbauarbeiten sind mittlerweile im Wesentlichen abgeschlossen. In diesem Jahr wird hier eine provisorische Heizzentrale eingebaut, die auch während der Bauzeit den Museumsbetrieb ermöglicht.



Große Stützkonstruktionen auf beiden Seiten des Nordflügels sind nötig, um das Gebäude während der Rohbauarbeiten abzustützen. Mit der **Gründungsverstärkung** für die Gewölbekonstruktion unterhalb des Ehrenhofs, die aus denkmalpflegerischer Sicht Gründen zu erhalten ist, ist bereits begonnen worden, ebenso mit der Gründung für den zukünftigen vierten Flügel am Kupfergraben. Alle diese Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit den Vertretern der Denkmalpflege.

Wegen der im Herbst diesen Jahres beginnenden Bauarbeiten im Saal des **Pergamonaltars** wird das Herzstück des Museums mit dem Großen Fries **ab 29. September 2014**, bis zur Fertigstellung des ersten Bauabschnitts (vorauss. 2019) für den Besucherverkehr **geschlossen** werden müssen. Die Stiftung plant in einer Zusammenarbeit der Antikensammlung mit dem Künstler Yadegar Asisi ab Anfang 2016 **in unmittelbarer Nähe zur Museumsinsel** eine **temporäre Ausstellung**, die u.a. eine überarbeitete Fassung des 2011/12 gezeigten Pergamon-Panoramas präsentieren wird. Weiterhin sollen die wichtigsten Originale aus Pergamon – darunter der gesamte Telephos-Fries – sowie eine monumentale Visualisierung des Altarsaales gezeigt werden. Die Errichtung dieser interimistischen Präsentation kann nur mit finanziellem Engagement von privater Seite gelingen, da die Mittel der Stiftung sonst keinen Spielraum für eine Realisierung bieten.

Mit der **Ausstellungseinrichtung des Museums für Islamische Kunst** und **der Antikensammlung** im Pergamonmuseum wurden im Frühjahr 2013 die Ausstellungsgestalter „neo.studio“ beauftragt. Mittlerweile wird die Entwurfsplanung in enger Abstimmung mit den Staatlichen Museen zu Berlin, dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung sowie der Werkgemeinschaft Pergamon verfeinert. Sie soll bis Jahresende fertig gestellt und dann den Gremien zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Grundsteinlegung für die **James-Simon-Galerie** im vergangenen Jahr war ein Meilenstein bei der Realisierung des Masterplans Museumsinsel. Die Bauarbeiten gehen weiter voran. Die Aufgaben für die ausführenden Firmen sind komplex und in hohem Maße anspruchsvoll und werden, wie alle Baumaßnahmen der SPK, vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung gesteuert. Das Gebäude soll **bis 2017 fertiggestellt** sein. Es wird als zentrales Eingangsgebäude künftig die Besucherinnen und Besucher der Museumsinsel gastlich empfangen und ihnen Orientierung und Raum für Wechsellausstellungen bieten.



Bei der **Staatsbibliothek Unter den Linden** ist nach erfolgreichem Abschluss des ersten Bauabschnitts und der Eröffnung des Allgemeinen und des Rara-Lesesaals im März vergangenen Jahres die Arbeit am **zweiten Bauabschnitt** zügig vorangegangen. Dabei werden etwa zwei Drittel des im Jahr 1914 eingeweihten Altbaus generalsaniert und modernisiert. Es handelt sich um ein komplexes und aufwändiges Bauvorhaben an einem im Zweiten Weltkrieg vom Bombardement schwer beschädigten, bisher nur teilweise reparierten Gebäude. Die Arbeiten finden bei laufendem Bibliotheksbetrieb statt. Ein Höhepunkt war im Juli 2013 das Richtfest für die im Krieg verloren gegangene und nun wieder neu aufgebaute Kuppel über dem Haupteingang Unter den Linden. Wenn nach der Sanierung und Modernisierung des südlichen Teils des Altbaus, voraussichtlich in den Jahren 2015/16, die Sonderabteilungen ihre endgültigen Standorte beziehen können, dann wird die Verteilung der Sondersammlungen und der dazugehörigen Lesesäle auf die beiden Häuser und damit die endgültige Ausgestaltung der beiden Standorte abgeschlossen sein.

Der Erweiterungsbau des **Museums Berggruen** musste aufgrund von Mängeln in der Dachkonstruktion im Oktober 2013 wieder geschlossen werden, voraussichtlich für ein Jahr. Das Haupthaus bleibt aber geöffnet. Durch eine verdichtete Hängung und Stellung können die meisten Werke von Picasso, Matisse und Giacometti weiterhin bewundert werden. Die Bilder von Paul Klee sind in einer herausragenden Ausstellung in der gegenüberliegenden Sammlung Scharf-Gerstenberg präsentiert – in Zusammenschau mit weiteren hochkarätigen Werken des Künstlers aus anderen Häusern der Nationalgalerie.

HUMBOLDT-FORUM

Seit der feierlichen Grundsteinlegung durch Bundespräsident Joachim Gauck am 12. Juni 2013 sind die **Bauarbeiten am Berliner Schloss / Humboldt-Forum weit fortgeschritten**. Zum Jahresende 2013 konnten die Kellerdecke des Rohbaus geschlossen und große Teile des Erdgeschosses betoniert werden. Ende 2014 soll die Traufhöhe erreicht werden. Deutlich lassen sich bereits die Umrisse des zukünftigen Humboldt-Forums erkennen, in das 2019 die derzeit in Dahlem beheimateten zwei Staatlichen Museen, das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst, sowie die Zentral- und Landesbibliothek Berlin mit der „Welt der Sprachen“ und das „Humboldt-Labor“ der Humboldt-Universität zu Berlin einziehen werden.



Zur Gesamtkoordination des Vorhabens innerhalb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Nutzergemeinschaft hat die SPK beim Präsidenten im August 2012 die **Stabsstelle Humboldt-Forum** eingerichtet. Ein Schwerpunkt der Aufgaben liegt auf dem inhaltlichen Projektmanagement und der Schnittstellenfunktion zwischen den Museen und den verantwortlichen Planern und Ausstellungsgestaltern.

Seit Vorlage des **Masterplans des Gestaltungsbüros Ralph Appelbaum Associates / Malsyteufel** Ende 2012 wurden die Konzeptionen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst weiter ausgearbeitet. Die einzelnen Bereiche der Ausstellung (Ausstellungsmodule, Treffpunkte, Aktionsräume und Juniormuseen), der Schaumagazine und Studiensammlungen wurden inhaltlich wie gestalterisch weiterentwickelt und in Bezug auf Übergänge und Rundgänge ausdifferenziert. Diese Vorplanung schuf die grundlegenden Voraussetzungen für die im Januar 2014 begonnene **Entwurfsplanung**, in der sich die Gestaltung der Museumspräsentationen im zweiten und dritten Obergeschoss des Humboldt-Forums noch deutlicher abzeichnen wird. Eine Auswahl der Exponate hat in vielen Fällen bereits stattgefunden, nun werden alle relevanten Objektdaten digital erfasst. Die Auswahl der Objekte für die verdichteten Präsentationen in den Schaumagazinen folgt bis Juli 2014.

Im Hinblick auf den rasch fortschreitenden Bau, vor allem mit Blick auf die technische Gebäudeausstattung sowie Statik- oder Klima-relevante Faktoren, sind **einzelne Maßnahmen aus der Entwurfsplanungsphase vorgezogen** worden. Das betrifft beispielsweise Raum-in-Raum-Lösungen wie die Goldkammer-Inszenierung des Ethnologischen Museums oder große Sonderkonstruktionen wie die Höhlenrekonstruktionen aus dem Museum für Asiatische Kunst. Vor allem aus statischen Gründen musste auch die Position besonders schwerer Objekte wie Steinstelen oder großer Schaumagazine mittlerweile festgelegt werden.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** konnte im vergangenen Jahr ausgebaut werden. Zur Grundsteinlegung erschien die **Publikation „Das Humboldt-Forum. Planungen, Prozesse, Perspektiven“** in deutscher und englischer Sprache. Die **zweisprachige Website** des Humboldt-Forums (www.humboldt-forum.de) ging im Frühjahr online. Sie wurde im weiteren Jahresverlauf um eine Microsite zur visuellen Verortung einzelner Ausstellungsbereiche sowie weitere Funktionen ergänzt. Schutz für die Marke **„Humboldt-Forum“** wurde sowohl in Deutschland wie auch im europäischen Ausland beantragt. Eine **Veranstaltungsreihe** zu verschiedenen



Fragestellungen rund um das Humboldt-Forum wird derzeit im Detail geplant.

In der **Humboldt-Box** wurden rechtzeitig zur Grundsteinlegung neue Ausstellungsmodule eingerichtet, die einen Zukunftsblick in die Ausstellungs- und Themenkonzepte des Forums bieten. Der Eingangsbereich der zweiten Ausstellungsetage ist mit einer multimedialen Installation neu gestaltet, in der die Wegbegleiter des Humboldt-Forums ihre ganz persönliche Vision des großen Kulturvorhabens schildern. Den Mittelpunkt bildet ein gläsernes Modell des Schlossneubaus mit einer großflächigen, dreiteiligen Projektionsfläche im Hintergrund. Die Veränderungen werden 2014 schrittweise fortgeführt. Mithilfe von Etagenmodellen werden konkrete Ergebnisse des Gestaltungsprozesses in der Humboldt-Box aufgezeigt werden. Dazu finden ab Frühsommer 2014 **öffentliche „Werkstattgespräche“** mit den beteiligten Museumsdirektoren und Kuratoren in der Humboldt-Box statt.

Das **Humboldt Lab Dahlem** startete im März 2013 seine erste „Probephase“, im Sommer 2014 wird bereits die vierte dieser Präsentationen beginnen. Sie dienen als Experimentierfeld für die Dahlemer Museen und unterstützen so deren Planungsprozesse für das künftige Humboldt-Forum. Im Februar wird die erste Online-Dokumentation dazu veröffentlicht. Weitere Arbeitsergebnisse sind im Spätherbst zu erwarten, wobei ein Schwerpunkt auf der Aufarbeitung der Sammlungsgeschichte sowie Kooperationsprojekten, insbesondere mit nicht-europäischen Partnern liegt.

RECHERCHEN ZUR HERKUNFT DER BESTÄNDE UND ZUR EIGENEN GESCHICHTE

Provenienzforschung als Grundsatzaufgabe

Provenienzforschung ist in allen Sammlungen bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine **Grundsatzaufgabe**, die seit Jahren und zunehmend an Bedeutung gewinnt. In ihren Museen, Bibliotheken und Archiven wird die Herkunft der Sammlungsobjekte stetig erforscht, unabhängig von konkreten Anlässen wie Rückgabeersuchen. **Zusätzlich gibt es zeitlich begrenzte Projekte**, die sich den Provenienzen einzelner Bestandsgruppen widmen.



Die Klärung von **Eigentumsfragen** ist ein zentrales Anliegen der Provenienzforschung. Diese betreffen nicht nur die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch Eigentümerwechsel in den 1920er Jahren sowie nach 1945 in der Zeit der Sowjetischen Besatzung und in der DDR. Gleichwohl werden seit Beginn der 1990er Jahre schwerpunktmäßig Sammlungsbestände aus ehemals jüdischem Besitz erforscht. Weitere Aufgaben der Provenienzforschung sind etwa, Fremdbesitz zu identifizieren und Eigentumsnachweise von Werken zu führen, die als kriegsbedingte Verluste der Sammlungen der SPK gelten, aber in Einzelfällen aktuell im Kunsthandel auftauchen. Auch bei Erwerbungsprojekten oder der Aufklärung und Zuordnung von alten Dauerleihgaben und -leihnahmen wird die Hilfe der Provenienzforschung in Anspruch genommen.

Die Ergebnisse der Provenienzuntersuchungen werden in Publikationen wie Bestands-, Fremdbesitz- oder Verlustkatalogen, internen Systemen und Online-Datenbanken dokumentiert.

Ausführliche Informationen zur Provenienzforschung und Eigentumsfragen, der Haltung der Stiftung zum Umgang mit NS-Raubgut und zu einzelnen Restitutionsfällen finden Sie auf der Website der SPK (www.preussischer-kulturbesitz.de/schwerpunkte/provenienzforschung-und-eigentumsfragen.html).

Alle Sammlungen **der Staatlichen Museen zu Berlin** betreiben im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Arbeit an den eigenen Sammlungen und der Erarbeitung von Ausstellungen und Katalogen **fortlaufend Provenienzuntersuchungen** ihrer Objekte beziehungsweise Bestandsgruppen. Darüber hinaus sind sie mit einer **stetig wachsenden Zahl von Auskunftsersuchen und Restitutionsbegehren** befasst.

Die Anforderungen einer **systematischen Prüfung der Bestände im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut**, insbesondere aus jüdischem Besitz, sind seit der Washingtoner Erklärung 1998 sowie dem Beschluss des Stiftungsrates der SPK im Juni 1999 komplexer und umfangreicher geworden. Deshalb wurde **2008 eine unbefristete Wissenschaftlerstelle für Provenienzforschung** eingerichtet, um die teils sehr speziellen und diffizilen historischen Recherchen zu den **aktuellen Restitutionsbegehren** zu bündeln sowie die dringend gebotene **systematische Untersuchung** der seit 1933 erworbenen musealen Bestände koordinierend voranzubringen. Die Stelle ist am **Zentralarchiv** der Staatlichen Museen eingerichtet worden, da die umfangreichen und viel-



fältigen historischen Quellen dieses hauseigenen Museumsarchivs den Ausgangspunkt jeder Provenienzforschung zu den Sammlungsobjekten bilden.

Seit Jahren unterstützt das Zentralarchiv **Forschungen zu Bestands- und Fremdbesitzkatalogen** und war von Beginn an ein **wichtiger Partner** sowohl für die eigene sammlungsbezogene Provenienzforschung der Staatlichen Museen zu Berlin als **auch für externe Forscher und andere Museen**.

Auf die steigenden Anforderungen in der Provenienzforschung reagierte das Zentralarchiv **bereits 2002 mit dem Aufbau einer Datenbank**, mit deren Hilfe ausgewählte Aktenreihen der Nationalgalerie aus dem Zeitraum von 1918 bis 1945 einer sogenannten Tiefenerschließung unterzogen werden. Sie erlaubt zielgerichtete Abfragen nach einzelnen Kunstwerken, nach Künstlern, Kunsthändlern und Galerien oder privaten Sammlern respektive Eigentümern von Kunstwerken des 19./20. Jahrhunderts (Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen) sowie einen direkten Zugriff auf die Quellen und reduziert den zeitlichen Aufwand der archivalischen Recherche erheblich.

Die systematische Prüfung der Bestände im Hinblick auf **NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut**, insbesondere aus jüdischem Besitz, erfolgt zunächst für die Erwerbungen der Staatlichen Museen zu Berlin in den Jahren zwischen 1933 und 1945. Für einige Sammlungen ist die Prüfung bereits abgeschlossen, für andere dauert sie noch an. Parallel wurde damit begonnen, die **Erwerbungen der Nachkriegszeit** einer systematischen Untersuchung zu unterziehen, hier vordringlich die Werke der klassischen Moderne in der Nationalgalerie und dem Kupferstichkabinett. Mehrere zeitlich befristete Forschungsprojekte in den Sammlungen unterstützen diese Untersuchungen.

Bei der **Staatsbibliothek zu Berlin** macht die systematische Prüfung des Historischen Druckschriftenbestandes (drei Millionen Bände) seit 2007 erfreuliche Fortschritte. Insbesondere aufgrund der Förderung einer **bibliothekarischen Projekt-Mitarbeiterstelle** durch die Arbeitsstelle für Provenienzforschung konnten inzwischen circa **5.000 Exemplare als NS-Raubgut identifiziert und über den Online-Katalog der Staatsbibliothek sowie über die Lost Art-Datenbank** der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg weltweit recherchierbar gemacht werden.



Über 1.000 Bände konnten inzwischen an ihre rechtmäßigen Eigentümer beziehungsweise deren Rechtsnachfolger **zurückgegeben** werden. Mit dem Erscheinen der 400 Seiten-Studie **„Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945“** von Cornelia Briel konnte Ende 2013 ein von der Staatsbibliothek in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte durchgeführtes Forschungsprojekt abgeschlossen werden, das die Rolle der Staatsbibliothek und der mit ihr eng verbundenen Reichstauschstelle im Literaturversorgungssystem des NS-Staates und ihren Umgang mit geraubten Büchern untersuchte. Die Projektergebnisse dienen als Basis für die Suche nach unrechtmäßigen Erwerbungen im Bestand der Staatsbibliothek und geben darüber hinaus wichtige Hinweise für die Provenienzforschung in anderen Bibliotheken und Institutionen. Gefördert wurde das Projekt von der Thyssen Stiftung und der Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung.

Beim **Ibero-Amerikanischen Institut** ergab eine stichprobenartige Durchsicht der Nachlässe und der Bibliotheksbestände im Jahr 2002, dass ein Auffinden von Materialien aus NS-Zwangsenteignungen unwahrscheinlich erscheint. Eine systematische Überprüfung aller Bestände steht jedoch noch aus.

Projekte (insbesondere zu NS-verfolgungsbedingtem Entzug)

Zeitlich befristete Forschungsprojekte in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin unterstützen und ergänzen die fortlaufende Prüfung der Bestände im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut. Das Projekt **„Galerie des 20. Jahrhunderts“**, eine Kooperation der SPK mit dem Land Berlin, wurde **nach dreijähriger Laufzeit 2013 abgeschlossen**. Rund **500 bis 1945 entstandene Werke** (Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier), die Eigentum des Landes Berlin sind und als Dauerleihgabe in der Nationalgalerie beziehungsweise im Kupferstichkabinett verwahrt werden, wurden **von zwei Wissenschaftlern systematisch** untersucht. In einem Folgeprojekt werden die Ergebnisse aufbereitet. Das Einstellen entsprechender Fälle in die Datenbank Lost Art ist in Vorbereitung. Auch ist eine Buchpublikation geplant, die 2015 erscheinen soll.

Seit 2011 werden im Kunstgewerbemuseum die **Erwerbungen des Schlossmuseums** zwischen 1933 und 1945 von **einer Wissenschaftlerin** untersucht. Auch die in diesem Projekt recherchierten Einzelobjekte



mit unklarer Provenienz werden in der Datenbank Lost Art eingestellt werden.

Ein neues Forschungsprojekt hat im Oktober des vergangenen Jahres begonnen, erstmals mit einer Förderung durch die Arbeitsstelle für Provenienzforschung für die Staatlichen Museen zu Berlin. In dem auf drei Jahre angelegten Projekt untersucht **eine Wissenschaftlerin** die Erwerbungen der „**Sammlung der Zeichnungen**“ der Nationalgalerie, heute dem Kupferstichkabinett zugeordnet, **aus dem Zeitraum 1933 bis 1945** und ihre Provenienzen.

Die **systematische Erforschung** der stiftungseigenen Werke im **Museum Berggruen** wird noch im ersten Halbjahr 2014 beginnen. **Ein Wissenschaftler** wird die Provenienzen der 135 vor 1945 entstandenen Gemälde, Skulpturen und Werke auf Papier dieser Sammlung der Nationalgalerie untersuchen, da nicht auszuschließen ist, dass Werke daraus von den Vorgaben der Washingtoner Prinzipien betroffen sein könnten.

Die Provenienzrecherche zu **Besitzerwechseln in den Jahren der DDR** will ein neues **zweijähriges Forschungsprojekt der Staatsbibliothek** unterstützen, das ab Juni 2014 zum Wirken der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA) in der DDR durchgeführt wird. Die ZwA war zunächst in Gotha und von 1959 bis zu ihrer endgültigen Auflösung 1995 als eigenständige Dienststelle an der Deutschen Staatsbibliothek, der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin, angesiedelt. Erstmals werden die erhaltenen Quellen zur Tätigkeit der ZwA, in der „herrenloses“ Bibliotheksgut gesammelt und weiter verteilt wurde, umfassend wissenschaftlich ausgewertet. Unter den der ZwA überstellten Beständen befand sich auch Raubgut, das die Nationalsozialisten in ihre Einrichtungen übernommen hatten und das nach 1945 gesichert und verteilt worden war, vermischt mit weiteren „ungenutzten“ Altbeständen. Dazu kamen durch die Bodenreform in der DDR enteignete und durch verschiedene Verwaltungsreformen aufgelöste Sammlungen. Das geplante Projekt soll vor allem durch gezielte Auswertung des ehemaligen Dienstkatalogs der ZwA Umfang und Verbleib des nach 1945 verteilten NS-Raubguts erforschen, die Geschichte der ermittelten Exemplare erschließen und die Ergebnisse dokumentieren.



Veröffentlichung der Forschungsergebnisse

Ergebnisse der Provenienzforschung fließen neben der umfangreichen **Dokumentation in Schriftenreihen oder Einzelpublikationen in Datenbanken** ein. So werden Provenienzen zukünftig auch in der Online-Datenbank der Museumssammlungen „SMB-digital“ abrufbar sein. Daneben werden diese Forschungsergebnisse dokumentiert in Bestandskatalogen, in projektbedingten Online-Datenbanken und in der Reihe der **Fremdbesitzkataloge** der Sammlungen, wie sie für die Gemäldegalerie und die Nationalgalerie bereits erschienen sind. Der Fremdbesitzkatalog der Antikensammlung ist derzeit in Arbeit. Dafür wurde Ende 2013 eine wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt. Nach Abschluss der Recherchen zu einzelnen Sammlungskomplexen werden Zweifelsfälle zudem in der Lost Art-Datenbank der Koordinierungsstelle Magdeburg veröffentlicht. Rechercheergebnisse der Staatsbibliothek werden auch im elektronischen Katalog stabikat dokumentiert. Ziel ist es, die jeweilige Exemplargeschichte dort vollständig recherchierbar zu machen, wobei auch Bücher, die aufgrund einer Restitution nicht mehr im Bestand sind, mit dieser Information angezeigt werden.

Restititionen

Auf der Grundlage von Provenienzrecherchen hat die SPK **seit 1999 in rund 50 Restitutionsersuchen entschieden** und dabei unterschiedliche faire und gerechte Lösungen vereinbaren können. Die Beratende Kommission, die sich unter Vorsitz von Frau Prof. Dr. Jutta Limbach mit Fragen der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter befasst, wurde erstmals zu dem Rückgabeersuchen um den sogenannten Welfenschatz auf Bitten der Antragsteller angerufen. In allen anderen Fällen konnten sich die SPK und die Antragsteller stets ohne Einschaltung der Kommission einigen. In den weit überwiegenden Fällen (45 von 50) hat die SPK restituiert. **Über 350 Kunstwerke** (insbesondere aus dem Bestand der Nationalgalerie, der Gemäldegalerie, des Kupferstichkabinetts und des Kunstgewerbemuseums) und **mehr als 1.000 Bücher** wurden bislang an Erben und Rechtsnachfolger **zurückgegeben**. Darunter sind Handschriften aus der Musikbibliothek von Arthur Rubinstein und Bücher aus der verschollenen Privatbibliothek von Leo Baeck. Werke von Munch und Kirchner wurden an die Erben von Prof. Dr. Curt Glaser zurückgegeben. Eine Zeichnung von van Gogh wie auch C.D. Friedrichs „Der Watzmann“, eines der Hauptwerke des Malers, wurden restituiert. Letzteres blieb der Öffentlichkeit dank der Unterstützung der DekaBank als Dauer-



leihgabe in der Alten Nationalgalerie erhalten. In fünf Fällen kam es aus verschiedenen Gründen, etwa weil die Werkidentität nicht festgestellt werden konnte oder das Ersuchen zurückgenommen wurde, nicht zu Rückgaben.

Erforschung der eigenen Geschichte

Die Erforschung der Bestände ergänzend widmen sich die SPK-Einrichtungen der Aufarbeitung ihrer institutionellen Geschichte. Im vergangenen Jahr bildete das Berliner **Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“** den Rahmen für zahlreiche Veranstaltungen, die verfolgten Mitarbeitern gewidmet waren oder das Wirken der Vorgängereinrichtungen im Nationalsozialismus thematisierten.

Die Staatsbibliothek zu Berlin richtete ein **Kolloquium** zur Rolle ihrer Vorgängereinrichtung, der **Preußischen Staatsbibliothek, und dem deutschen Bibliothekswesen in der Zeit zwischen 1933 und 1945** aus, wobei mit der Institution auch die damaligen Akteure und Sammlungen in den Blick genommen wurden. Eine Publikation mit den Beiträgen wird im Sommer 2014 erscheinen.

Eine weitere bedeutende Neuerscheinung legte 2013 das Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin mit dem Sammelband **„Zwischen Politik und Kunst. Die Staatlichen Museen zu Berlin in der Zeit des Nationalsozialismus“** vor, der eine erste umfassende Darstellung in 24 Beiträgen nebst Anhängen zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte leistet.

Auch die wechselvolle Historie eines heute als Museum genutzten Gebäudes fand im Rahmen des Themenjahres Beachtung. Vor dem **Museum Berggruen** wurde eine **Geschichtsmeilentafel** enthüllt, die die Historie dieses Stüler-Baus erläutert, in dem zeitweise eine NS-Führerschule untergebracht war. Das Gebäude war mit Beginn der NS-Diktatur die zentrale Lehrstätte der Kriminalpolizei.

Eine Tagung im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz beleuchtete **die Rolle der preußischen Staatsarchive im Nationalsozialismus** und leistete einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Einrichtung. Die Vorträge werden 2014 publiziert.



In einer Kabinettausstellung würdigte das **Musikinstrumenten-Museum** des Staatlichen Instituts für Musikforschung seinen **Direktor Curt Sachs**, der ab 1919 bis zu seiner erzwungenen Emigration 1933 amtierte.

Einrichtungsübergreifend thematisierte das **SPK-Magazin 2013** die Zerstörung der Vielfalt mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. In fundiert recherchierten Beiträgen äußern sich Wissenschaftler, Journalisten und Museumsfachleute zur Gleichschaltung und Vernichtung von Kunst und Kultur zwischen 1933 und 1945.

Das aktuelle SPK-Themenjahr „1914. Aufbruch. Weltbruch“ gibt wiederum Anlass, die eigene Geschichte in der Zeit des Ersten Weltkriegs zu reflektieren.

Angemerkt sei, dass das Ibero-Amerikanische Institut sich bereits 2003 in dem von einer Gruppe von Historikern erstellten Band „**Ein Institut und sein General. Wilhelm Faupel und das Ibero-Amerikanische Institut in der Zeit des Nationalsozialismus**“ mit seiner eigenen Geschichte auseinandersetzt. Der NSDAP-nahe Generalmajor a.D. Faupel hatte das Institut in den Dienst des Regimes gestellt. Bei der Forschung traten auch neue Aspekte der nationalsozialistischen Politik gegenüber den iberischen und lateinamerikanischen Ländern zutage.

Fremdbesitz und Kriegsverluste

Während des Zweiten Weltkriegs wurden zahlreiche Objekte der Sammlungen ausgelagert, von denen etliche bis heute als vermisst gelten. Erst die Wiedervereinigung der in Ost und West geteilten Sammlungen ermöglichte die systematische Erfassung und Dokumentation der Verluste. Bei den **Staatlichen Museen zu Berlin** erschien der erste Band der **Reihe „Dokumentation der Verluste“**, der die Sammlung der Gemäldegalerie aufarbeitet, im Jahr 1995. Seitdem wurden sukzessive weitere Bände (Nationalgalerie, Museum für Indische Kunst, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Antikensammlung, Skulpturensammlung, Kupferstichkabinett) veröffentlicht, die bereits in einigen Fällen dazu beigetragen haben, dass im Kunsthandel aufgetauchte Werke identifiziert und an die Sammlung zurückgegeben wurden.

Der Verlustkatalog des **Musikinstrumenten-Museums** wird in diesem Jahr abgeschlossen. Das wissenschaftlich-instrumentenkundliche Projekt wurde von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



finanziert. Vorgesehen ist, die Ergebnisse sowohl in Buchform als auch in den Stiftungsportalen SMB-digital und SPK-digital zu veröffentlichen.

Eine Bestandsaufnahme 60 Jahre nach Kriegsende, „Kulturgutschätze – verlagert und vermisst“ (Berlin 2004), zu den Verlusten sämtlicher Sammlungen der SPK ergänzt die detaillierten Einzeldarstellungen.

In einer weiteren **Reihe** dokumentieren die Staatlichen Museen zu Berlin den **Fremdbesitz** in ihren Sammlungen. Als Fremdbesitz werden alle Objekte bezeichnet, die nicht Eigentum der Stiftung sind und deren Herkunft ungeklärt ist. Bisher erschienen sind Bände zur Gemäldegalerie (1999) und zur Nationalgalerie (2008), jener der Antikensammlung ist in Arbeit.

Die systematische Erforschung des Fremdbesitzes ermöglicht mitunter die **Rückgabe** an die Berechtigten. Im letzten Jahr wurde Alix de Laperrelles Gemälde „Après la lecture“ (1865), das sich in der Alten Nationalgalerie befand, an das Musée de la Chartreuse in Douai / Frankreich restituiert. Im April wird aus diesem Anlass eine Pressekonferenz in Frankreich stattfinden.

Auf der Grundlage der Sammlungsinventare, in denen die Herkunft dokumentiert wird, in Verbindung mit speziellen Verlustdokumentationen **gewinnen die Sammlungen auch kriegsbedingt als verschollen geltende Kunstwerke zurück**. Im Dezember 2013 wurde ein über dreitausend Jahre altes Goldtäfelchen aus Assur an das Vorderasiatische Museum zurückgegeben, das bei Kriegsende abhanden gekommen war. Eine kostbare Elfenbeinkanne aus dem frühen 18. Jahrhundert wurde dem Kunstgewerbemuseum Berlin von dem Prager Kunstgewerbemuseum im März 2013 zurückgegeben, das dieses ohne Wissen um dessen Herkunft 1965 erworben hatte. Das Objekt war im Zweiten Weltkrieg ausgelagert worden und von dort nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt. Im Gegenzug übergab die Stiftung einen Glaspokal, den sie nach dem Krieg ebenfalls gutgläubig erworben hatte. Die SPK hofft zudem, die Zeichnung „Aschermittwochmorgen“ von Adolph von Menzel aus dem Altbestand des Kupferstichkabinetts demnächst von dem Litauischen Nationalmuseum in Vilnius zurückzuerhalten, nachdem ihrem Rückgabeanspruch in zweiter Instanz stattgegeben wurde.

Die **kriegsbedingt verlagerten Berliner Bestände in russischen Museen** werden kontinuierlich wissenschaftlich aufgearbeitet. Eindrucksvolle Ergebnisse der deutsch-russischen Zusammenarbeit sind gemeinsame Ausstellungen wie „Bronzezeit – Europa ohne Grenzen“. Unter den 1.700



Exponaten waren etwa 600 Objekte, die während oder unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges aus Berlin nach Russland verbracht wurden und sich bis heute dort befinden. Die gute und intensive Zusammenarbeit auf der Fachebene zwischen deutschen und russischen Museen wird fortgeführt. Geplant ist auch eine weitere archäologische Ausstellung zum Thema Eisenzeit in 2017 mit Ausstellungsstationen in Russland in dem bewährten Format der Ausstellungen „Europa ohne Grenzen“, in dem schon die Merowinger- und die Bronzezeit präsentiert worden sind. Die SPK steht zudem in Gesprächen mit russischen Museen, das Themenspektrum von Forschungsprojekten und Ausstellungen mit kriegsbedingt verlagerten Kunstwerken aus den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin über die Archäologie hinaus auszuweiten. Gedacht ist insbesondere an Bestände mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunst.

FORSCHUNG UND INTERNATIONALE VERNETZUNG

Für die **Zusammenarbeit mit Russland** hatte im vergangenen Jahr die Eröffnung der Ausstellung „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“ am 21. Juni **2013** in St. Petersburg durch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Vladimir Putin höchste kulturpolitische Relevanz. In den kommenden Jahren wird nach demselben Muster eine **Ausstellung zur Eisenzeit geplant**. Die Staatsbibliothek engagiert sich in Russland im Rahmen des **Deutsch-Russischen Bibliotheksdialogs**: Im November 2013 fand in Leipzig das vierte Treffen des seit 2009 bestehenden Projekts, dessen Sprecherin für die deutsche Seite die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin ist. Bei dem Erfahrungsaustausch zur Suche nach kriegsbedingt verlagerten Büchersammlungen fanden Fragen der Nutzung moderner Technologien für die Wiederherstellung von Sammlungszusammenhängen besondere Beachtung.

In den vergangenen Jahren hat die Stiftung ihr Profil als Wissenschaftseinrichtung gestärkt und zahlreiche internationale Kooperationen ausgebaut und neu geknüpft. So läuft seit 2009 sehr erfolgreich das internationale Stipendiatenprogramm der SPK, das es internationalen Wissenschaftlern ermöglicht, bis zu drei Monate lang an den Einrichtungen der Stiftung zu forschen.

Für das **Ibero-Amerikanische Institut** sind internationale Kooperationen allein schon aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung von grundlegender Bedeutung. Dies schlägt sich unter anderem in Projekten, Veranstaltungen



gen und wissenschaftlichen Tagungen nieder. Auch das Interesse **internationaler Gastwissenschaftler** ist hoch: Rund 55 Wissenschaftler aus 16 Ländern forschten 2013 mit Stipendien oder im Rahmen von Förderprogrammen an dem Institut.

Auch die Staatlichen Museen zu Berlin beteiligen sich an **hochkarätigen wissenschaftlichen Austauschprogrammen**. In Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut Florenz beispielsweise wird internationalen Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit geboten, an den Beständen der unterschiedlichen Häuser der Staatlichen Museen zu forschen: Im Rahmen von „**Connecting Art Histories in the Museum: The Mediterranean and Asia 400-1650**“ (CAHiM) gehen fünf Stipendiaten ihren Projekten nach und im Programm „**Art Histories and Aesthetic Practices**“ sind derzeit zwei Fellows am Museum für Asiatische Kunst und am Museum für Islamische Kunst tätig. Im „**Staff Exchange Program**“ mit dem Metropolitan Museum of Art in New York konnte 2013 der wissenschaftliche Austausch zwischen Kuratoren fortgeführt werden. Die **Stipendienprogramme** der Staatlichen Museen zu Berlin werden **2014 mit neuen Teilnehmern fortgeführt** und im Hinblick auf den Mitarbeiteraustausch, vor allem mit dem Metropolitan Museum of Art in New York, noch stärker in einzelne Themenfelder ausdifferenziert.

Als Teil eines globalen Forschungsnetzwerks sind die Museen auch darüber hinaus in zahlreichen internationalen Kooperationen engagiert, so etwa in **Forschungskooperationen mit dem Getty Research Institute in Los Angeles** und in **Museumsaustauschprogrammen mit dem Emirat Sharjah, Indien und Georgien**. In Berlin visieren die Staatlichen Museen in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin für 2014 die Einrichtung eines **Masterstudiengangs „Kunstwissenschaft / Museum“** an. Schließlich findet jedes Jahr eine Vielzahl an länderübergreifenden Ausstellungskooperationen aller Sammlungen statt.

Auch das Geheime Staatsarchiv PK wird die **Kooperation mit ausländischen Archiven und Institutionen** in den kommenden Jahren intensivieren und erweitern. Die 2013 geknüpften Kontakte zu zahlreichen **Kaliningrader** Kultureinrichtungen sollen 2014 ausgebaut werden, etwa im Rahmen von Projekten über die Denkmäler für die im Ersten Weltkrieg im ehemaligen Ostpreußen gefallenen Soldaten. Dem **Archivarsaustausch** mit dem polnischen Staatsarchiv Wrocław 2013 soll in diesem Jahr ein Austausch mit dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien folgen.



Im Bereich der Staatsbibliothek ist **als herausragende internationale Kooperation das Projekt „Europeana 1914-1918“** zu nennen, das im Januar 2014 abgeschlossen wurde: Die Staatsbibliothek koordinierte hierbei die Zusammenarbeit von zehn Nationalbibliotheken aus acht europäischen Ländern, die ihre Bestände aus der Zeit des Ersten Weltkriegs digitalisierten. Seit Sommer 2012 wird von der Staatsbibliothek auch **„Europeana Newspapers“** koordiniert. In dem von der Europäischen Kommission finanzierten Projekt arbeiten 17 europäische Institutionen gemeinsam daran, aus ihren jeweiligen Beständen rund 18 Millionen Seiten europäischer Zeitungen online zugänglich zu machen. Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung technischer Lösungen, unter anderem für die zahlreichen verschiedenen Schriften und Drucktypen. Hervorzuheben ist schließlich die **Kooperation mit der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau** zur Rekonstruktion der historischen Ostasien-Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin.

Auch die **Staatlichen Museen zu Berlin** haben umfangreichen **Archive und Bibliotheken** und arbeiten mit Nachdruck daran, diese wissenschaftlich weiter zu erschließen und noch besser zugänglich zu machen: So setzt etwa die Kunstbibliothek ihren Ausbau zu einer interdisziplinären Forschungs- und Studieneinrichtung der Staatlichen Museen zu Berlin fort. Im Mittelpunkt stehen die **Planungen zu einer Bibliothek für Ethnologie und außereuropäische Kunstgeschichte im künftigen Humboldt-Forum**. Das **Zentralarchiv** verbrachte 2013 im neu eröffneten **Archäologischen Zentrum** der Staatlichen Museen zu Berlin sein erstes vollständiges Arbeitsjahr. Die großzügigen Räumlichkeiten des Archivs, die Organisation der Depots, Büros und des Lesesaals bieten nunmehr ausgezeichnete Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter und Archivnutzer, was sich in einem Anstieg der Archivnutzung um rund 20 Prozent bemerkbar machte.

Als Forschungseinrichtung ist auch das **Rathgen-Forschungslabor** der Staatlichen Museen zu Berlin international stark vernetzt. Rund 150 renommierte Referenten und Wissenschaftler aus aller Welt nahmen anlässlich seines 125-jährigen Gründungsjubiläums an der mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgerichteten Konferenz zum Thema **„Heritage Science and Sustainable Development for the Preservation of Art and Cultural Assets – On the way to the Green Museum“** teil. Fragestellungen zum „Grünen Museum“ – die den besonderen Fokus der Konservierungswissenschaft auf die Nachhaltigkeit ihrer



Maßnahmen lenken – blieben damit auch 2013 ein Schwerpunkt der Arbeit des Rathgen-Forschungslabors.

Das **Staatliche Institut für Musikforschung** wird 2014 zwei **hochkarätige Symposien mit internationaler Beteiligung** veranstalten. Gemeinsam mit der TU Berlin ist es Gastgeber des „EAA Joint Symposium on Auralization and Ambisonics 2014“; Kooperationspartner sind die European Acoustics Association (EAA), die Deutsche Gesellschaft für Akustik (DEGA), die DFG-Forscherguppe SEACEN, die RWTH Aachen und die Kunst-Universität Graz. Das Symposium ist der **Simulation akustischer Umgebungen** mit den Mitteln der virtuellen Akustik gewidmet. Im Bereich der **Forschung zur musikalischen Interpretation** richtet das SIM ein internationales Symposium zu Fragen der Russischen Schule aus.

DIGITALISIERUNG UND FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

Ein bedeutender Schritt im Rahmen der Digitalisierungsstrategie der Stiftung war die **Zeichnung der Berliner Erklärung zu Open Access** im November **2013**. Zum Umgang mit Open Access entwickelte die Stiftung eine **Best practice-Richtlinie**. Für öffentliche Kultureinrichtungen empfiehlt diese unter anderem eine Begrenzung des Zugangs zu wissenschaftlichen und kulturellen Inhalten bei deren kommerzieller Nutzung. Der Empfehlung schlossen sich die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, das Bundesarchiv, das Deutsche Archäologische Institut und die Stiftung Jüdisches Museum Berlin an, die gemeinsam mit der SPK der Berliner Erklärung beitraten.

Seit 2013 ist das Portal **SPK-digital online** und wird weiter zum zentralen Zugang zu den Beständen aller Einrichtungen der SPK ausgebaut. SPK-digital umfasst bereits heute über zwölf Millionen Bestandsnachweise sowie zahlreiche Digitalisate aus allen Einrichtungen und wird stetig erweitert.

In den Einrichtungen der SPK laufen seit langem **Digitalisierungsprojekte, häufig in Form von Drittmittelprojekten**. Generell zeigt sich, dass die Nutzer der Bibliotheken und Archive die online bereitgestellten Inhalte stark nutzen. Diese sind unterschiedlichster Art: Einerseits handelt es sich um **Digitalisate** von Kulturgütern. Häufig ist diese Form der Bereitstellung von Inhalten mit intensiven Forschungs- oder Erschließungsarbeiten verbunden. Andererseits werden Sammlungen auch ohne Erstellung von Di-



digitalisaten der Originale **digital tiefenerschlossen**: Materialien können so weltweit online recherchiert und inhaltliche Verknüpfungen hergestellt werden. Beispielhaft seien hier nur einige wenige Projekte genannt:

Seit Februar 2013 sind über das **Online-Forschungsportal zur Presse und Publizistik der DDR** alle Ausgaben der DDR-Zeitungen *Neues Deutschland* (1946–1990), *Berliner Zeitung* (1945–1993) und *Neue Zeit* (1945–1994) digital verfügbar und können komfortabel nach jedem gewünschten Stichwort im Volltext durchsucht werden. Neu läuft seit 2013 das DFG-geförderte Projekt **Bach Digital II**, in dem frühe Abschriften der Werke Johann Sebastian Bachs katalogisiert und digitalisiert werden. Soweit keine Originalhandschriften erhalten sind, gelten diese als Primärquellen und sind damit für die Forschung ebenso relevant wie die Bach-Autographe selbst, die in dem vorangegangenen Projekt I digital zugänglich gemacht wurden.

Die **seit 2013** in der **Kunstabibliothek** laufende **Digitalisierung der Auktionskataloge** wird die Provenienzforschung in Deutschland substanziell unterstützen. Bislang wurden Auktionskataloge in keiner Bibliothek konzentriert gesammelt, sondern befinden sich verstreut in vielen Kunst- und Museumsbibliotheken sowie Archiven. Erstmals werden nun die deutschsprachigen, zwischen 1901 und 1929 erschienenen und bislang nicht erfassten Auktionskataloge ermittelt und durch eine bibliografische Erschließung, Analyse und Digitalisierung systematisch online frei zugänglich gemacht. Detaillierte Recherchemöglichkeiten inklusive der Volltextsuche sollen den Zugriff auf dieses bislang nur schwer zugängliche Material verbessern. Darüber hinaus beteiligt sich die Kunstbibliothek mit ihrer Lipperheideschen Kostümbibliothek an **Europeana fashion** sowie an dem ebenfalls mit zahlreichen Partnern auf europäischer Ebene laufenden **Europeana-Projekt „Partage Plus“**, in dem Sammlungsobjekte zur Geschichte des Jugendstils digital fotografiert und datenbankbasiert erschlossen werden.

Im Ägyptischen Museum und Papyrussammlung schließlich schreitet das von der DFG geförderte Projekt **„Digitalisierung von Papyri und Ostraka der Papyrussammlung Berlin, Bereitstellung einer Datenbank mit den Bildern im Internet“** weiter voran. Es hat zum Ziel, digitale Abbildungen und alle relevanten Informationen zu den rund 6.000 in griechischer und lateinischer Sprache verfassten Texten auf einer Website zu präsentieren. Auch die **Publikationsreihen des Ibero-Amerikanischen**



Instituts werden im Rahmen der Open Access-Strategie der Stiftung künftig online zugänglich sein.

Ein besonders umfangreiches **Erschließungsprojekt** hat die Staatsbibliothek 2013 mit der Plattform **CrossAsia** für ihre Ostasiensammlung abgeschlossen. CrossAsia bietet neben der Recherchemöglichkeit in 90 Millionen Dokumenten auch eine virtuelle Forschungsumgebung, den Zugriff auf digitalisierte Sammlungen und elektronische Ressourcen sowie die Integration des Fernleihverkehrs und ist auch auf mobilen Endgeräten nutzbar. Seit 2013 steht mit **Orient-Digital** auch ein elektronisches Nachweisinstrument für die orientalischen Handschriften der Staatsbibliothek zur Verfügung. In einem ausführlichen Online-Katalog macht das „**Berliner Skulpturennetzwerk – Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik**“ der Antikensammlung der Staatlichen Museen seit Mitte des vergangenen Jahres 2.600 Skulpturen und 3.400 Gipsabgüsse verfügbar. Seit 2009 wurden in dem BMBF-geförderten Projekt die antiken Skulpturen wissenschaftlich komplett neu bearbeitet und mit fotografischen Neuaufnahmen aus verschiedenen Perspektiven versehen.

Durch ihre langjährige Arbeit im Bereich Digitalisierung haben die Stiftungseinrichtungen hohe Kompetenz erworben, die sie auch anderen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen zur Verfügung stellen. So verfügt die **Staatsbibliothek** zu Berlin nicht nur über eines der leistungsstärksten Digitalisierungszentren Deutschlands, sondern sie engagiert sich auch für die Weiterentwicklung angemessener Software-Lösungen. Gemeinsam mit den Staatsbibliotheken Dresden, Göttingen und Hamburg und den Unternehmen intranda GmbH und Zeutschel GmbH **entwickelte sie die open-source-Software „Goobi“**, die modulare Lösungen für Digitalisierungsprojekte in großen und kleinen Bibliotheken, Archiven und Museen anbietet und zu den fünf besten Projekten beim **dbb Innovationspreis** 2013 zählte. Im **Geheimen Staatsarchiv PK** wurde im Rahmen eines Projektes eine spezielle **Software zur Erschließung von Amtsbüchern** entwickelt. Das Ibero-Amerikanische Institut wiederum organisierte 2013 in Porto Alegre (Brasilien) gemeinsam mit dem Goethe-Institut eine Tagung zur Digitalisierung von bibliographischen Materialien.

THEMENJAHR „1914. AUFBRUCH. WELTBRUCH“

Im Rahmen des aktuellen Themenjahres „1914. Aufbruch. Weltbruch“ finden in allen Einrichtungen Ausstellungen und Veranstaltungen statt, die



die Ambivalenz des frühen 20. Jahrhunderts aufgreifen: Einerseits spiegelt sich die Zerstörungswut des Ersten Weltkriegs in den diversen Zeitdokumenten der Sammlungen, andererseits können sie als kulturhistorische Einrichtungen das frühe 20. Jahrhundert als Aufbruch in die Moderne thematisieren.

Das vielseitige Programm des SPK-Themenjahres konzentriert sich örtlich am **Kulturforum, wo der Großteil der Sammlungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts beheimatet** ist. Zusätzlich lädt die SPK mit der Stiftung Berliner Philharmoniker und der Stiftung St. Matthäus am 14. und 15. Juni 2014 die Berliner und ihre Gäste zu einem großen **Fest am Kulturforum** ein. Neben zahlreichen Aktivitäten der hier beheimateten Einrichtungen der Stiftung (Staatliche Museen zu Berlin, Ibero-Amerikanisches Institut, Staatsbibliothek zu Berlin, Staatliches Institut für Musikforschung) wird ein Open-Air-Konzert der Berliner Philharmoniker das Publikum begeistern. Ergänzt wird das Programm um zahlreiche Veranstaltungen wie Konzerte, Führungen, Workshops für Familien, Modeschau, Tanz und Theater auf den Freiflächen.

Den vielversprechenden Auftakt zum Themenjahr gab im Januar der Launch des **Themenportals „Europeana 1914–1918“ in der Staatsbibliothek zu Berlin**, der von der Konferenz „Unlocking Sources“ und einer fünftägigen Ausstellung begleitet wurde. Der digitale Zugriff auf hunderte tausende digitalisierte Dokumente wird das ganze Themenjahr 1914 begleiten und weit darüber hinaus die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg wach halten (www.europeana1914-1918.eu).

Die Sammlungen der **Staatlichen Museen zu Berlin** präsentieren sowohl Überblicksausstellungen, die sich mit kulturellen und gesellschaftlichen Umbrüchen befassen, als auch Einzelschicksale und Sonderwege, die ihren Ausgang in der Zeit des Ersten Weltkriegs nahmen. Die **Hauptausstellung „AVANTGARDE!“** (6.6.–12.10.2014) portraitiert die Avantgarde zwischen 1890 und 1918. Ein bedeutender Teil der ausgestellten Werke und Dokumente aus den einzigartigen Sammlungen der **Kunstabliothek und der Staatsbibliothek** wird in der gemeinsam konzipierten Ausstellung erstmals öffentlich gezeigt. Parallel dazu findet ein Begleitprogramm mit Lesungen und Vorträgen zu den europäischen Kunstbewegungen aus dem Zeitraum 1890 bis 1918 statt, an dem sich auch das Staatliche Institut für Musikforschung beteiligt. Das DSO, mit dem die SPK bereits im Rahmen der stets ausverkauften Notturmo-Konzertreihe kooperiert, wird sich mit zwei Konzerten zu den Themen „Die Welt von gestern –



Deutschland und die Moderne“ und „Worte in Freiheit – Rebellion der Avantgarde“ einbringen. Im September wird in einer **Konferenz im Bode-Museum unter dem Titel „Mars und Museum“** das Schicksal von Museen im Ersten Weltkrieg erstmals vergleichend und transnational beleuchtet.

Das Ibero-Amerikanische Institut betrachtet in zwei Ausstellungen und einer Vortragsreihe den **Ersten Weltkrieg aus der Perspektive Lateinamerikas** und wird damit das Themenjahr um den außereuropäischen Blickwinkel bereichern. Das Staatliche Institut für Musikforschung untersucht in einer Sonderausstellung die **Situation der nationalen und internationalen Musikforschung in der Zeit des Ersten Weltkriegs** am Beispiel des damals gegründeten Fürstlichen Instituts für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg. Auch das Geheime Staatsarchiv PK beteiligt sich mit zwei Ausstellungen am Themenjahr 2014, eine davon ebenfalls am Kulturforum: **„Klosterstraße 36. Sammeln, Ausstellen, Patentieren“** wird sich mit den Anfängen Preußens als Industriestaat beschäftigen.

DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

Bilanz 2013

Die neu gestaltete **Website www.smb.museum** bietet seit Anfang Dezember einfachere Orientierung und zusätzliche Inhalte. Sie wird weiter ausgebaut. Auch die Online-Datenbank **www.smb-digital.de erscheint im neuen Layout**. Aktuell können hier rund 130.000 Objekte der verschiedenen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und des Musikinstrumenten-Museums des Staatlichen Instituts für Musikforschung online recherchiert werden. Dank der Vielfalt und hohen Qualität ihrer Sammlungen können die Staatlichen Museen zu Berlin zahlreiche herausragende Ausstellungen zu großen Teilen oder auch in Gänze aus ihrem eigenen Bestand heraus entwickeln. Dies wurde im vergangenen Jahr erneut in etlichen **hochkarätigen Präsentationen** sichtbar.

Mit 600.000 Besuchen überaus erfolgreich war die Sonderausstellung **„Im Licht von Amarna – 100 Jahre Fund der Nofretete“**. Sie konzentrierte sich auf noch nie gezeigte Objekte aus dem Ägyptischen Museum und Papyrussammlung. Ebenfalls vorrangig aus eigenen Beständen heraus entwickelt war die mit 440.000 Besuchern sehr gut besuchte Ausstellung



„**URUK – 5000 Jahre Megacity**“, eine Kooperation des Vorderasiatischen Museums mit den Reiss-Engelhorn-Museen / Mannheim, der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut. Die vom Kupferstichkabinett ausgerichtete Schau „**Pablo Picasso. Frauen – Stiere – Alte Meister**“ war mit über 60.000 Besucherinnen und Besuchern nach der großen Rembrandt-Ausstellung 2006 die am besten besuchte Sonderausstellung im Kulturforum seit dessen Eröffnung vor 20 Jahren. Gleich nebenan in der gläsernen Halle der Neuen Nationalgalerie erstrahlten unter dem Titel „**Im weißen Licht**“ herausragende Werke der Berliner Bildhauerschule aus der Friedrichswerderschen Kirche. Im Untergeschoss beeindruckte die Nationalgalerie mit dem zweiten Teil der Neupräsentation ihrer Sammlung, „**Der geteilte Himmel. 1945–1968**“, die den Fokus auf die Nachkriegszeit und die Kunst bis 1968 legte. Im November eröffnete der dritte Teil der Sammlungsschau, „**Ausweitung der Kampfzone. 1968–2000**“. Einen Höhepunkt des Ausstellungsjahres stellte die groß angelegte Schau im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin zu Ehren des früh verstorbenen Künstlers Martin Kippenberger (1953–1997) dar: „**Martin Kippenberger: sehr gut | very good**“, die über 160.000 Besuche zählte. Ebenfalls im Hamburger Bahnhof präsentierte die Nationalgalerie die Ausstellung „**Hilma af Klint. A Pioneer of Abstraction**“ (rd. 79.000 Besuche), eine vom Moderna Museet in Stockholm erarbeitete Retrospektive der schwedischen Künstlerin. Ein weiterer Höhepunkt des Ausstellungsjahres war die Retrospektive „**Anton Graff. Gesichter einer Epoche**“ (noch bis 23.2.2014) in der Alten Nationalgalerie, die 2013 rund 46.000 Besuche zählte.

Die Arbeit der Staatlichen Museen zu Berlin war 2013 sowohl **national als auch international wieder sehr gefragt**. So waren die Staatlichen Museen zu Berlin neben der Konzeption von eigenen und der Mitwirkung an Ausstellungen anderer Museen im vergangenen Jahr auch als **Leihgeber einzelner Kunstwerke und Objekte** überaus aktiv: Allein die Antikensammlung unterstützte 19 Ausstellungen außerhalb Berlins mit großzügigen Leihgaben. Das Kupferstichkabinett zählte mit annähernd 1.000 Leihgaben zu den global größten Förderern des internationalen Forschungs- und Ausstellungsbetriebs. Äußerst erfolgreich war auch die **Tour der Ausstellung des Berliner Skulpturenfundes**. 2010 entdeckt und der Öffentlichkeit im Neuen Museum präsentiert, wurde der sensationelle Fund zunächst in den Herkunftsmuseen der geborgenen Skulpturen gezeigt und ist seitdem eine der erfolgreichsten Ausstellungen des „Föderalen Programms“ der SPK. Höchste kulturpolitische Relevanz hatte im vergangenen Jahr die Eröffnung der **Ausstellung „Bronzezeit – Europa**



ohne Grenzen“ in St. Petersburg durch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Vladimir Putin.

Darüber hinaus waren die Staatlichen Museen zu Berlin im Jahr 2013 an **hochkarätigen wissenschaftlichen Austauschprogrammen** beteiligt, etwa im Rahmen von Kooperationen mit dem Kunsthistorischen Institut Florenz, dem Metropolitan Museum of Art und dem Getty Research Institute. Das „Internationale Stipendien Programm“ der Stiftung ermöglichte im letzten Jahr sieben jungen Forschern einen bis zu dreimonatigen Aufenthalt an den Berliner Museen, um hier mit Originalen zu arbeiten.

Gestärkt präsentieren sich die Staatlichen Museen zu Berlin auch im **Bereich Merchandising und Publikationen**: Als neuer Vertriebspartner für die **Museumsshops** wurde im Sommer 2013 basierend auf einer europaweiten Ausschreibung die Buchhandlung Walther König gewonnen. Schrittweise übernimmt Walther König seit Herbst 2013 die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb der Merchandisingprodukte sowie Buchsortimente. Die **Gipsformerei** freute sich 2013 über zahlreiche Großaufträge, darunter eine Bestellung von über 20 Großplastiken durch Jeff Koons sowie den Auftrag eines Luxushotels, in dem sämtliche Etagen mit Museumsrepliken der Gipsformerei ausgestattet werden. Um diese positive Entwicklung fortzusetzen, wird sie ab 2014 an der **Wanderausstellung „Handmade in Germany – German Luxury and High End Manufacturers“** teilnehmen, die zwei Jahre lang durch Amerika, Asien und Europa tourt. Auch hinsichtlich der **Publikationstätigkeit** war 2013 ein erfolgreiches Jahr: Etwa 65 Publikationen wurden durch das Referat Publikationen und Merchandising koordiniert und betreut. Zahlreiche Titel erschienen zusätzlich zur deutschen Ausgabe in mindestens einer Fremdsprache – eine Reaktion der Staatlichen Museen zu Berlin auf ein zunehmend internationales Publikum und auf die zahlreichen Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen.

Besucherzahlen und Besucherangebote

Auch im Jahr 2013 zählten die Staatlichen Museen wieder deutlich mehr als vier Millionen Besuche: (2013: **4.307.000 Besuche in 2013, davon rund 2,9 Mio. auf der Museumsinsel**; 2012: 4.459.000). Neben dem Pergamonmuseum und dem Neuen Museum galt das größte Interesse den Häusern der Nationalgalerie mit insgesamt 997.000 Besuchen.



Publikumsliebling war erneut das **Pergamonmuseum** auf der **Museumsinsel Berlin**: Mit 1.260.000 Besuchen wurde das Haus trotz baubedingter Schließung des Nordflügels und einer seit Oktober 2012 erheblich verringerten Besucherkapazität wieder überaus stark frequentiert. Einen wesentlichen Anteil an diesem Gesamtergebnis hatte die Ausstellung „URUK 5000 Jahre Megacity“ (440.000 Besuche). Durch die gleichfalls sehr erfolgreiche Sonderausstellung „Im Licht von Amarna“ konnten im **Neuen Museum** 940.000 Besuche gezählt werden – fast 240.000 mehr als im Vorjahr. Auch die **Alte Nationalgalerie** zeigte deutlich gestiegene Besuchszahlen – inklusive der Sonderausstellung „Anton Graff“ ließ sich gegenüber 2012 ein Plus von 38.000 Besuchen verzeichnen (2013: 350.000; 2012: 312.000). Sehr erfolgreich war ebenso das **Bode-Museum**, das seine Besuchszahl gegenüber 2012 um rund ein Viertel (plus 41.000 Besuche) auf insgesamt 206.000 in 2013 steigern konnte. Leicht verbesserte auch das **Alte Museum** sein Vorjahresergebnis mit einem Anstieg auf 165.000 (2012: 162.000).

Nach der sehr publikumsstarken Ausstellung „Gerhard Richter. Panorama“ in 2012 verzeichnete die Neue Nationalgalerie im letzten Jahr erwartungsgemäß rückläufige Besuchszahlen (2013: 160.000; 2012: 416.000, davon Gerhard Richter: 380.000; 2011: 220.000). Dies gilt ebenso für die Museen am **Kulturforum** (Gemäldegalerie, Kunstbibliothek, Kupferstichkabinett und Sonderausstellungshallen), bei denen in 2012 die Sonderausstellung „Karl Friedrich Schinkel. Geschichte und Poesie“ mit insgesamt 60.000 Besuchen zu Buche schlug (2013: 285.000; 2012: 322.000).

Auch der Rückgang der Besuchszahlen in **Schloss Köpenick** (2013: 17.000; 2012: 26.500) erklärt sich durch das hervorragende Ergebnis in 2012, das dem großen Erfolg der Ausstellung „Kriegsgericht in Köpenick!“ zu verdanken war.

Das überaus erfolgreiche Sonderausstellungsprogramm der Nationalgalerie im **Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin** schlug sich in einem noch einmal gesteigerten Ergebnis nieder (2013: 300.000; 2012: 280.000).

In **Charlottenburg** zählte das im März wieder eröffnete **Museum Berggruen** in einem Dreivierteljahr 135.000 Besuche – die höchste Besucherzahl seit 2004 – und stimulierte zugleich den Besuch der **Sammlung Scharf-Gerstenberg** (2013: 52.000; 2012: 35.000). Das **Museum**



für Fotografie liegt weiterhin in einem stabilen Aufwärtstrend (2013: 124.000; 2012: 115.000).

Der leichte Rückgang der Besuche in den **Museen Dahlem** (2013: 119.000; 2012: 140.000) relativiert sich in der Bewertung, wenn man das Ergebnis aus 2011 (108.000) zum Vergleich heranzieht. Zudem ist hier das verstärkte Besucherinteresse zu berücksichtigen, auf das das Museum Europäischer Kulturen nach seiner Wiedereröffnung Ende 2011 stieß. Das anhaltende Interesse an den außereuropäischen Sammlungen und deren Planungen für das Humboldt-Forum lässt sich nicht zuletzt an der Zahl der Besuche der **Humboldt-Box** ablesen (2013: 136.000).

Um im Umgang mit ihren Besucherinnen und Besuchern höchsten Ansprüchen zu genügen, verfolgen die Staatlichen Museen zu Berlin im laufenden Jahr einen qualitativen **Ausbau ihrer Besucherorientierung**. Bereits im Jahr 2013 wie auch in den Jahren zuvor boten sie Interessierten aller Altersgruppen ein umfangreiches und nachgefragtes **Bildungsprogramm**. Allein das Programm für Kinder und Familien beinhaltete pro Quartal durchschnittlich 120 Führungen, Workshops und mehrtägige Kurse. Im Rahmen der Akademie der Staatlichen Museen zu Berlin fanden insgesamt 28 Vortragsreihen, 113 Führungen und 7 Exkursionen statt. Das Angebot der Kinderakademie von 16 Kursen in den Themenbereichen Archäologie, Kunstgeschichte und Außereuropäische Kulturen wurde von rund 200 Grundschulkindern wahrgenommen. Knapp 50 kostenfreie Angebote umfasste das Lehrerfortbildungsprogramm 2013/14. In diversen längerfristig angelegten Kooperationsprojekten wurden darüber hinaus Schulkassen gezielt mit der Arbeit und den Sammlungen der Museen vertraut gemacht, so etwa in den Projekten **„Copy & Paste – Fälscherwerkstatt“** und **„Copy & Paste – The Next Generation“** im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Ein Highlight 2013 stellte die Realisierung des ersten Preises des durch die Sparkassen Finanzgruppe geförderten Ideenwettbewerbs für Jugendliche **„WÜNSCH DIR WAS!“** dar: Unter dem Titel **„Nachts im Museum“** boten am 25. und 26. Oktober 2013 inszenierte Streifzüge durch die Ausstellungen „Südsee“ und „Afrika“ des Ethnologischen Museums ungewöhnliche Blicke auf Objekte durch Tanz, Theater und spielerische Experimente. Die Gemäldegalerie veranstaltet seit einigen Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Kaiser Friedrich-Museums-Verein das **Kinderfest** (2013 unter dem Motto „Geschmackssache“). Die Staatlichen Museen streben grundsätzlich die Öffnung für alle Gruppen der Gesellschaft an. In diesem Zusammenhang seien die seit Januar 2013 in der Gemäldegalerie monatlich



stattfindenden **Museumsbesuche für Demenzkranke** (in Zusammenarbeit mit der Alzheimer-Gesellschaft Berlin) erwähnt.

Dieses umfangreiche **Bildungsangebot** der Staatlichen Museen für Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen **wird im laufenden Jahr fortgeführt und weiter ausgebaut**. Mittelfristiges Ziel ist es, das Profil der kulturellen Bildung der Staatlichen Museen zu Berlin durch die Umstrukturierungen alter und die Entwicklung neuer Angebote weiter zu schärfen. In Kooperationen mit Bildungsträgern (Land, Bund, Stiftungen) und Bildungspartnern (Vorschulen, Schulen, Universitäten) soll die Öffnung für alle gesellschaftlichen Gruppen sowie die aktive Einbeziehung aller Mitglieder der interkulturell geprägten Stadtgesellschaft erreicht werden. Erste Drittmittel für Bildungsprojekte konnten im November und Dezember 2013 eingeworben werden. So bietet im Jahr **2014** das im Rahmen der Initiative „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderte **Vermittlungsprogramm „Knack den Code!“** neue Möglichkeiten, institutionsübergreifende Bildungsarbeit für Jugendliche in zehn Museen zu erproben. In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern (unter anderem Landesjugendwerk der AWO und LebensWelt gGmbH, Berlin) richtet sich das Programm an Jugendliche aus bildungsfernen Milieus. Raum für ein umfassendes Vermittlungsprogramm für Familien wird **ab dem Frühjahr ein neu eingerichteter Werkraum im Bode-Museum** bieten. In der Gemäldegalerie wiederum werden ab Herbst im Rahmen des **Projekts „Pop-up Cranach“** (26.9.2014–12.4.2015) Kunstwerke aus dem Bestand des Museums mit Kindern erörtert. Kooperationspartner der Staatlichen Museen für dieses Projekt sind das Alice-Museum für Kinder im FEZ Berlin sowie die Stiftung Luthergedenkstätte, Sachsen-Anhalt. Aus Mitteln der Sparkassenfinanzgruppe soll zudem ein spezielles Bildungsprogramm für Studierende realisiert werden.

Ausstellungen 2014

Für Ende des Jahres ist die **Wiedereröffnung des Kunstgewerbemuseums** am Kulturforum geplant; die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. In dem von dem Büro Kuehn Malvezzi sanierten und neu eingerichteten Gebäude wird unter anderem ein gänzlich neuer Ausstellungsbereich entstehen, die Modegalerie. Sie wird auf zwei Etagen 300 Jahre europäische Modegeschichte in einem chronologischen Rundgang präsentieren und damit zum ersten Mal in Berlin eine ständige Ausstellung



von Mode etablieren. Von Reifröcken bis hin zu Abendkleidern von Christian Dior und Gianni Versace wird der Wandel der Moden ablesbar sein.

Im Jahr 2014 wird insgesamt ein besonderer Fokus der Staatlichen Museen zu Berlin auf der **Profilierung des Standortes Kulturforum** liegen. Ziel ist es, den Blick der Besucherinnen und Besucher für die dort beheimateten Sammlungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts zu schärfen und sie auch für die von Brüchen und Katastrophen geprägte Geschichte des letzten Jahrhunderts zu sensibilisieren, die sich hier in einzigartiger Weise spiegelt. Highlights am Kulturforum werden die **Ausstellungen im Rahmen des Themenjahres „1914. Aufbruch. Weltbruch“** sein. Zentral ist die Ausstellung der **Kunstabibliothek und der Staatsbibliothek „AVANTGARDE!“** (6.6.–12.10.2014) in den Sonderausstellungshallen am Kulturforum. Die Schau hat die von gesellschaftlichen und mediengeschichtlichen Umbrüchen geprägte Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zum Thema und portraitiert die Avantgarden jener Ära von 1890 bis 1918 neu – als Kommunikationssystem, das eine ganze Epoche bewegte und veränderte. Ein Großteil der Werke und Dokumente aus den einzigartigen Archiv- und Museumssammlungen der Kunstabibliothek und der Staatsbibliothek wurde noch nie öffentlich gezeigt. Ebenfalls von der **Kunstabibliothek** wird ab Ende September die Ausstellung **„Krieg und Kleider – Modegrafik zur Zeit des Ersten Weltkriegs“** (25.9.2014–18.1.2015) gezeigt. Anhand von avantgardistischen Modegrafiken, Zeitschriften, Plakaten und Firmenschriften der Zeit beleuchtet sie die katalytische Wirkung des Ersten Weltkriegs auf die europäische Modeschöpfung. Das **Kupferstichkabinett** zeigt in **„Arkadien – Paradies auf Papier. Landschaft und Mythos Italien“** (7.3.–22.6.2014) Idealwelten, von denen sich Europa mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs vollends verabschiedete. Es präsentiert Kunstschatze aus dem 15. bis frühen 17. Jahrhundert, darunter Werke von Botticelli und Parmigianino. Ab September beleuchtet die **Gemäldegalerie** das Kriegsschicksal eines der berühmtesten Werke der altniederländischen Malerei: Im Mittelpunkt der Ausstellung **„Der Genter Altar der Brüder van Eyck in Berlin“** (5.9.2014–29.3.2015) stehen fotografische Reproduktionen der im Jahr 1821 für die Berliner Galerie erworbenen Flügel des Genter Altars (um 1432), die 1920 entsprechend einer Klausel des Versailler Vertrags als Reparationszahlung des Deutschen Reichs an Belgien abgegeben wurden. Die **Neue Nationalgalerie** zeigt ab April unter dem Titel **„Marsden Hartley – Die deutschen Bilder / The German Paintings 1913–1915“** (5.4.–29.6.2014), wie der heute weitestgehend in Vergessenheit geratene US-amerikanische Maler Marsden Hartley (1877–1943) seinerzeit die Eindrücke des sich umwälzenden Eu-



ropas verarbeitete. Kennzeichnend für seine sehr eindrücklichen Arbeiten dieser Jahre sind leuchtende, kontrastreiche Farben und eine vollkommen eigenständige bildnerische Ausdrucksweise, die sich auf der Höhe der damaligen Avantgardekunst befand.

Die aktuell im Untergeschoss der Neuen Nationalgalerie gezeigte Sammlungspräsentation „**Ausweitung der Kampfzone. 1968–2000**“ ist die **letzte Dauerausstellung im Mies-van-der-Rohe-Bau** (bis 31.12.2014) bis zur Wiedereröffnung. Sie ist zudem der letzte Teil der Trilogie, die seit 2010 die Sammlungsbestände der Nationalgalerie zum 20. Jahrhundert präsentiert. Der erste Teil der Trilogie, die Präsentation „**Moderne Zeiten**“ wird ab Mai 2014 in leicht veränderter Form außerhalb Berlins zu sehen sein: Fast ein ganzes Jahr lang wird die **Nationalgalerie in der Kunsthalle Würth** in Schwäbisch Hall einen Auftritt haben. Im Obergeschoss der Neuen Nationalgalerie wird für die Schau „**OTTO PIENE. MORE SKY**“ (18.7.–31.8.2014) ein Multimediaprojekt des heute über 80-jährigen Künstlers und Mitbegründers der ZERO-Bewegung aus dem Jahr 1968 re-inszeniert werden. Zur Eröffnung des Projekts mit dem Titel „**MORE SKY**“ wird Otto Piene Luftskulpturen in einem Himmelsballett über dem Dach der Neuen Nationalgalerie schweben lassen. Die Sammlung der Nationalgalerie zur Klassischen Moderne wird während der Schließzeit des Hauses **ab 2015** neben der bereits genannten Präsentation in Schwäbisch-Hall in einer Reihe von Wechsellausstellungen zur Klassischen Moderne im **Hamburger Bahnhof** zu sehen sein. Auch ein oder zwei Gastspiele im Ausland sind vorgesehen.

Am Kulturforum hält schließlich das **Kupferstichkabinett** für seine Besucherinnen und Besucher eine sommerliche Erfrischung im leichten, heiteren, erotischen und bisweilen auch ironischen Format einer „Summer exhibition“ bereit. Unter dem Titel „**baden in der kunst**“ (11.7.–26.10.2014) zeigt es die schönsten Szenen vom Badehaus der Renaissance bis zum Bademantel von Jim Dine aus der Sammlung.

Auf der **Museumsinsel Berlin** präsentiert das **Bode-Museum ab April** ein besonderes Highlight des Ausstellungsjahres. Unter dem Titel „**SCHLOSS BAU MEISTER. Andreas Schlüter und das barocke Berlin**“ (4.4.–13.7.2014) wird in der Ausstellung das Wirken Andreas Schlüters im kurfürstlichen Berlin nachvollziehbar. Im Mittelpunkt wird Schlüters Tätigkeit als Bildhauer, insbesondere sein Schaffen in Berlin (ca. 1659–1713) stehen. Vor dem Hintergrund der Errichtung des Humboldt-Forums wird dabei auch seine Rolle als Baumeister des Berliner Schlosses von



besonderem Interesse sein. Repräsentative Exponate von Zeitgenossen zeigen Inspirationsquellen und Wirkung der Arbeit Schlüters.

Das **Münzkabinett** im Bode-Museum wird im Rahmen des Themenjahres „1914. Aufbruch. Weltbruch“ die Rezeption des Ersten Weltkrieges in der Medaillenkunst in Deutschland aufgreifen. Das Spektrum der präsentierten Werke in der Ausstellung **„Gold gab ich für Eisen. Der große Krieg in Münze und Medaille“** (21.3.2014–1.3.2015) reicht von Werken der damaligen Zeit bis zu einer aktuellen Medaillenedition anlässlich des Gedenkjahres.

In der **Alten Nationalgalerie** wird ab März das Werk Rembrandt Bugattis (1884–1916) vorgestellt. Mit über 80 Plastiken ist die Ausstellung **„Rembrandt Bugatti“** (28.3.–27.7.2014) die erste große museale Einzelausstellung zu diesem Künstler, der als Erneuerer der Tierplastik schlechthin gelten kann. Bugattis Gesamtwerk ist in seiner Intensität und Formenvielfalt einzigartig; die Ausstellung öffnet die Tür für seine fulminante Wiederentdeckung. Das beeindruckende Werk eines zweiten, dem hiesigen Publikum kaum bekannten Künstlers wird die Besucherinnen und Besucher der Alten Nationalgalerie später im Jahr mit der Ausstellung **„Gottfried Lindauer“** (22.11.2014–13.4.2015) erwarten. Der 1839 in Neuseeland geborene Lindauer ist einer der wenigen Maler des späten 19. Jahrhunderts, der sich in seinen Bildern fast ausschließlich der Porträtdarstellung der Maori widmete. Sein Werk wird hier erstmalig außerhalb seines Heimatlandes zu sehen sein.

Ende Juni 2014 wird die vollständige Einrichtung des **Museums für Vor- und Frühgeschichte** abgeschlossen sein: Zur Eröffnung der **neu konzipierten Dauerausstellung „Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit“** in der dritten Etage des Neuen Museums dürfen sich die Besucherinnen und Besucher der Staatlichen Museen zu Berlin auf die Rückkehr gleich mehrerer Highlights aus der Sammlung freuen, so etwa den Neandertaler von Le Moustier oder die bronzezeitlichen Hortfunde, zu denen auch der berühmte Berliner Goldhut zählt. Ein Highlight von internationalem Rang wird im Herbst mit der groß angelegten Schau **„Die Welt der Wikinger – Kulturen im Kontakt“** (10.9.2014–4.1.2015) erwartet, die das **Museum für Vor- und Frühgeschichte** in Kooperation mit dem Dänischen Nationalmuseum Kopenhagen und dem British Museum London ausrichtet. Nach ersten überaus erfolgreichen Stationen in Kopenhagen und London wird die Ausstellung **im Martin-Gropius-Bau** zu sehen sein. Die wechselseitigen Einflüsse zwischen den Wikingern und fremden Gesellschaften, mit



denen diese als Seeräuber, Händler und Siedler in Berührung kamen, sind das zentrale Thema der Ausstellung. Im Mittelpunkt der Präsentation wird das längste bekannte Kriegsschiff der Wikingerzeit (36 Meter) stehen.

In der Rotunde des **Alten Museums** präsentiert die Antikensammlung noch bis Mai 2014 unter dem Titel „**Jäger und Gejagte. Das römische Mosaik aus Lod**“ (bis 11.5.2014) eine besondere Leihgabe aus Israel, ein 1996 bei Straßenbauarbeiten gefundenes römisch-kaiserzeitliches Mosaik aus der Kleinstadt Lod bei Tel Aviv. Der in das 3. Jahrhundert n. Chr. datierte Mosaikfußboden zeigt eine exotische Fauna in einzigartiger Vielfalt und Dichte.

Die Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin stellt bereits seit Januar unter dem Titel „**A–Z Sammlung Marzonna**“ (bis 31.8.2016) eine der weltweit bedeutendsten Studiensammlungen zur Konzeptkunst und Arte povera vor, die 2002 für die Nationalgalerie erworben wurde. Die Präsentation feiert die Vielfalt dieser facettenreichen, kleinteiligen Sammlung und verdeutlicht deren zeitgenössische Relevanz. Den Buchstaben des Alphabets folgend wird sie **bis August 2016 alle drei Monate erneuert**. Eine weitere aktuelle Ausstellung im Hamburger Bahnhof zeigt unter dem Titel „**Harun Farocki: Ernste Spiele**“ (bis 13.7.2014) eine Werkreihe aus vier Videoprojektionen, die ebenfalls zum Bestand der Nationalgalerie zählt. Der 1944 geborene Künstler setzt sich darin kritisch mit der Verwendung von Computerspiel-Technologien zur Ausbildung amerikanischer Soldaten auseinander.

In **Dahlem** nimmt ab Juni das **Museum Europäischer Kulturen** im Rahmen des Themenjahres „1914. Aufbruch. Weltbruch“ den Ersten Weltkrieg zum Ausgangspunkt der Ausstellung „**Der gefühlte Krieg**“ (27.6.2014–28.6.2015). Unterschiedliche Sichtweisen und deren Wandel im Zuge individueller Kriegserfahrungen werden sichtbar gemacht. Basierend auf den umfangreichen Objektbeständen des Museums zum Ersten Weltkrieg bietet die Ausstellung auch Anknüpfungspunkte für die Gegenwart und zeitlich näher liegende Kriegsgeschehen. Ebenfalls im Rahmen des Themenjahres präsentiert das **Museum Europäischer Kulturen** gemeinsam mit dem **Ethnologischen Museum** „**Phonographierte Klänge – photographierte Momente. Ton- und Bilddokumente aus deutschen Kriegsgefangenenlagern des Ersten Weltkriegs**“ (10.10.2014–6.4.2015). Die Ausstellung thematisiert zum einen anhand einer Fotoserie mit muslimischen Kriegsgefangenen die politische Instrumentalisierung



des Fremden durch fotografische Propaganda. Zum anderen beleuchtet sie die kulturellen Verflechtungen der preußischen „Phonographischen Kommission“ im Ersten Weltkrieg. Die Wachswalzensammlung der Kommission ist mit 1.022 Walzen die umfangreichste der historischen Sammlungen des Berliner Phonogramm-Archivs im Ethnologischen Museum. Noch bis Anfang April 2014 ist außerdem die Ausstellung „**Die Acht Aspekte des Kostbaren Lehrers – Padmasambhava in Kunst und Ritual im Himalaya**“ (bis 6.4.2014) im Museum für Asiatische Kunst zu sehen, die anhand von Kunstobjekten, Ritualgegenständen und aktuellen Filmaufnahmen die Lebensgeschichte des Begründers des Buddhismus in Tibet erzählt.

In **Charlottenburg** wird in der Sammlung Scharf-Gerstenberg bis 31.8.2014 die Sonderausstellung „**Les Klee du Paradis**“ gezeigt, eine Präsentation der rund 70 Werke von Paul Klee aus der Sammlung Berggruen, erweitert um zusätzliche Arbeiten von Klee aus der Sammlung der Nationalgalerie und aus der Sammlung Scharf-Gerstenberg. Im **Museum für Fotografie** ist noch bis April 2014 die Ausstellung „**Brasiliens Moderne 1940–1964. Fotografien von José Medeiros, Thomaz Farkas, Marcel Gautherot und Hans Gunter Flieg aus dem Instituto Moreira Salles**“ (bis 27.4.2014) zu sehen. Ab November zeigt das Museum im Rahmen des Themenjahres „**Fotografie im Ersten Weltkrieg**“ (7.11.2014 – 22.2.2015) und thematisiert die vielfältigen Gebrauchswesen der Fotografie im Krieg – sei es als Fliegerfotografie, als private Erinnerung, Postkarte oder reproduziertes Propagandamaterial.

Mit ihren Sammlungen treten die Staatlichen Museen zu Berlin darüber hinaus auch im Rahmen des **Föderalen Programms** in Erscheinung. Neben dem **Berliner Skulpturenfund**, der nach **Paderborn** (3.4.–15.6.2014) und **Hagen** (28.6.–21.9.2014) anlässlich des 8. Deutschen Archäologiekongresses nochmals in Berlin zu sehen sein wird (6.–19.10.2014), werden beispielsweise „**Die geretteten Götter aus dem Palast vom Tell Halaf**“ (30.4.–10.10.2014) in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in **Bonn** präsentiert.

Ins weiter entfernte **Québec** zieht die Ausstellung „**Les maîtres de l'Olympe. Trésors des collections gréco-romaines de Berlin**“ (22.4.2014–15.3.2015) der **Antikensammlung**.

Ein Ausblick auf das Jahr 2015: Die **Gemäldegalerie** wird in Kooperation mit dem Londoner Victoria & Albert Museum und unter Beteiligung wei-



terer Leihgeber „**The Botticelli Renaissance. Künstlermythos und Wirkung 1815–2015**“ (25.9.2015–24.1.2016) präsentieren. Die große, für ein breites Publikum konzipierte Schau verbindet das Œuvre des berühmten Renaissancekünstlers Sandro Botticelli (1445–1510) mit Hauptwerken der europäischen Kunstgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts. In drei Sektionen untersucht sie die Frage nach der ungeheuren Popularität seiner Motive, nach dem Mythos Botticellis vom jungen Künstlergenie bis hin zum universalen Markenzeichen. Auch das **Kupferstichkabinett** wird sich 2015 mit Fragen der künstlerischen Rezeption und Aneignung befassen. Ausgangspunkt der Ausstellung „**William Kentridge und Albrecht Dürer: Im visuellen Labor des Schwarz-Weiß**“ (April bis Juli 2015) sind die umfangreichen druckgrafischen Bestände des Kabinetts. Diese durchsucht der südafrikanische Medienkünstler und Zeichner William Kentridge anlässlich des 500. Entstehungsjahres von Albrecht Dürers berühmtem Kupferstich „Melencolia“ (1514) nach künstlerischen Dialogpartnern für seine eigene, auf Kohlezeichnungen basierende filmische Erzählkunst.

Ein Highlight mit internationaler Strahlkraft wird **2016** eine Schau zum sogenannten „**El Siglo de Oro**“, dem „goldenen Jahrhundert“, darstellen. Die von den Staatlichen Museen zu Berlin gemeinsam mit dem Museo Nacional del Prado in Madrid und dem Museo Nacional de Escultura de Valladolid veranstaltete Ausstellung wird die spanische Malerei und Skulptur des 17. Jahrhunderts in ihrer ganzen Reichhaltigkeit und Vielfalt präsentieren. Die Auswahl der über 100 gezeigten Werke erstreckt sich von den Wurzeln des sogenannten „goldenen Jahrhunderts“ im ausgehenden 16. Jahrhundert mit El Greco und den spanisch-italienischen Künstlern der Gegenreformation bis hin zur vollen Blüte des spanischen Barocks. So wird die Ausstellung ein Panorama des spanischen Barocks zeichnen, wie es in diesem Umfang außerhalb Spaniens noch nicht zu sehen war.

DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Am 19. März 2013 fand die feierliche **Eröffnung der neuen Lesesäle Unter den Linden** mit Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse statt. Zwei Tage darauf konnten die Benutzer die 264 modern und komfortabel ausgestatteten Arbeitsplätze einnehmen. Mit der Eröffnung des neuen Allgemeinen Lesesaals Unter den Linden ist das Konzept der „Einen Bibliothek in zwei Häusern“ für die Allgemeinen Lesesäle realisiert: Der Bestand im Lesesaal des Hauses Potsdamer Straße definiert diesen Stand-



ort als Forschungsbibliothek der Moderne, der Bestand im Lesesaal des Hauses Unter den Linden dieses als Historische Forschungsbibliothek. Der Schnitt ist inhaltlich mit dem Einsetzen der Moderne etwa um die Jahrhundertwende markiert. Ausleihbare Bücher werden am jeweils gewünschten Standort zur Benutzung bereitgestellt.

Nicht nur Nutzer, sondern auch **Architekturinteressierte** haben Zugang zu den neuen Räumen: In zahlreichen Sonderführungen haben sich seit der Eröffnung über 5.100 Besucher über diesen neuen Ort der Forschung und Kultur informiert. Auch die Publikation „Kultur. Architektur. Forschung. Der neue Lesesaal der Staatsbibliothek zu Berlin“ (Nicolai-Verlag) stellt zahlreiche Details der vom Architekten HG Merz konzipierten Bauten ausführlich vor. Das Kunstwerk „Noch Fragen?“ von Olaf Metzel, das die Architektur des Allgemeinen Lesesaals perfekt ergänzt, wurde Ende 2013 mit dem mfi-Preis 2013 für Kunst am Bau ausgezeichnet. Das Uhrenobjekt von Tobias Rehberger, das als Kunst am Bau im Rara-Lesesaal installiert ist, wurde aufgrund einer juristischen Auseinandersetzung zwischen Tobias Rehberger und der Künstlerin Bridget Riley kurz nach der Eröffnung der Lesesäle verhüllt. Seit Februar 2014 ist es mit dem Zusatz „nach Movement in Squares von Bridget Riley“ wieder zu sehen.

Als herausragende Neuerwerbungen des letzten Jahres sind die Schenkung des **schriftstellerischen Nachlasses des Kinderbuchautors Otfried Preußler** und der Ankauf des **2. Klavierkonzerts Es-Dur op. 32 von Carl Maria von Weber** zu nennen. Der Preußler-Nachlass wurde nach einer ersten Sichtung einem breiten Publikum im Oktober 2013 vorgestellt und begeistert aufgenommen. Die Erwerbung des Klavierkonzertes war für die Musikwelt geradezu sensationell, denn immer seltener gelangen Musikautographe von solcher Qualität und in dieser Vollständigkeit zum Verkauf. Der Kauf gelang der Staatsbibliothek, die die größte Quellensammlung zu Weber besitzt, nur mithilfe großzügiger Geldgeber. Das Autograph kann nun erstmalig von Musikwissenschaftlern ebenso wie von Musikerinnen und Musikern ausgewertet werden. Im Juni 2014 wird das Klavierkonzert im Musikinstrumenten-Museum in einer Sonderveranstaltung vorgestellt und aufgeführt.

Eine wahre **Jahrhunderterwerbung** und damit der bedeutendste Neuzugang im Jahr 2013 sind jedoch die **Amerikanischen Reisetagebücher Alexander von Humboldts**. Der Gelehrte verfasste die Tagebücher, deren Inhalte als die zweite, die wissenschaftliche Entdeckung Amerikas gelten, während seiner Entdeckungsreise durch Mittel- und Südamerika in



den Jahren 1799 bis 1804. Es handelt sich um knapp 4.000 dicht beschriebene und mit eigenhändigen Skizzen versehene Seiten. Auch dieser Kauf gelang nur dank des finanziellen Engagements öffentlicher und privater Geldgeber: des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Berliner Lottostiftung, der Kulturstiftung der Länder, der Stiftung Würth Group, der Hermann Reemtsma Stiftung, der VolkswagenStiftung, der Deutsche Bank AG, der Robert Bosch Stiftung, der Gerda Henkel Stiftung, der Fritz Thyssen Stiftung und der Ernst von Siemens Kunststiftung. Mit diesen einmaligen und international höchst bedeutenden historischen Schriften erweiterte sich der zu den Sammlungen der Staatsbibliothek gehörende wissenschaftliche Nachlass Humboldts um einen wesentlichen Bestandteil. Der gesamte Humboldt-Nachlass umfasst etwa 11.000 Schriftstücke – Briefe, Manuskripte, Skizzen, Notizen und anderes mehr. Ein Teil davon befindet sich infolge des Zweiten Weltkrieges in Krakau.

Der Erwerb der Reisetagebücher initiierte auch zwei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung großzügig geförderte Projekte, die **2014** beginnen und eng miteinander verwoben sind: Die Staatsbibliothek bereitet die **Digitalisierung des Nachlasses Alexander von Humboldts** vor und wird diesen in der Verbunddatenbank der Nachlässe und Autographe, **Kalliope**, erschließen. Daneben beginnt der Lehrstuhl für französisch- und spanischsprachige Literatur der Universität Potsdam im Februar 2014 in enger Kooperation mit der Staatsbibliothek zu Berlin, die **Amerikanischen Reisetagebücher** unter verschiedensten Aspekten zu erforschen. Dabei spielen unter anderen geologische, geographische, sprachwissenschaftliche und künstlerische Fragestellungen eine Rolle.

Der generelle **Ausbau der Bestände** der Bibliothek erfolgte 2013 ungefähr im gleichen Maße wie schon in den Jahren zuvor: Der Bestand an Druckschriften wuchs um etwa 120.000 Einheiten und an digitalen Einheiten um mehr als 30.000. Die Anzahl der gedruckten Zeitschriftenreihen ist weiterhin rückläufig, wenngleich weiter auf hohem Niveau mit knapp 21.400; zugleich wurden erneut mehr Zeitschriften als zuvor für den elektronischen Bezug lizenziert, im Jahr 2013 waren dies mehr als 24.700.

Die Zahl der aktiven **Benutzer** ist – auch dank der Eröffnung der neuen Lesesäle im Haus Unter den Linden – weiter angestiegen, 35.343 Personen nutzen mit Wochen- oder Jahreskarte regelmäßig die Dienstleistungen der Bibliothek vor Ort oder auf elektronischem Wege. Die Anzahl der benutzten physischen Einheiten ist ebenfalls weiter angestiegen.



Vor dem Hintergrund des von 18 auf 16 Jahre herabgesetzten Mindestalters für Benutzer wurde im Jahr 2013 das Programm „**StaBi macht Schule**“ aufgelegt: Lehrkräfte der gymnasialen Oberstufe können in fachspezifischen Multiplikatorenschulungen die Dienstleistungen der Staatsbibliothek kennenlernen. Zum festen Repertoire der Nutzerservices gehört mittlerweile der **e-day**, der 2013 zum dritten Mal stattfand. Etwa 700 Gäste wurden in Kurzvorträgen und Workshops mit dem unermesslichen Reservoir an elektronisch verfügbaren Aufsätzen, Zeitungen, Büchern, Bildern und bibliographischen Informationen vertraut gemacht.

Neben diesen Angeboten für die breite Öffentlichkeit baut die Staatsbibliothek fortlaufend ihre **Forschungsinfrastruktur** weiter aus und arbeitet in wissenschaftlichen Projekten die eigenen Bestände auf, um den Zugang zu ihnen zu erleichtern oder neue Forschungsfragen zu initiieren. Derzeit sind **knapp 90 Projekte**, viele davon mit Drittmittelförderung, in der Umsetzung beziehungsweise in Planung.

2013 bewilligte etwa die DFG ein Gemeinschaftsprojekt der Staatsbibliothek zu Berlin, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes, GBV. Zunächst für drei Jahre unterstützt sie diesen Projektverbund beim **Aufbau eines „Kompetenzzentrums für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen“**, das im System der Fachinformationsdienste für die Wissenschaft zentrale Querschnittsaufgaben übernehmen wird: die Beschaffung kostenpflichtiger digitaler Medien (Lizenzverhandlungen) sowie die Abwicklung technischer Prozesse (Registrierung, Freischaltung, Zugriffsplattformen). Das System der **Fachinformationsdienste für die Wissenschaft** wird von der DFG seit dem 1. Januar 2014 eingeführt. Es löst schrittweise das bis dahin über Jahrzehnte existierende System der Sondersammelgebiete ab. Für das frühere Sondersammelgebiet Rechtswissenschaft der Staatsbibliothek hat der Transformationsprozess begonnen: Die Einrichtung des **Fachinformationsdienstes für internationale und interdisziplinäre Rechtsforschung, FID Recht**, bei der Staatsbibliothek zu Berlin wurde ab Januar 2014 von der DFG bewilligt. Das Sammeln von juristischen Quellen und Sekundärliteratur war stets ein Schwerpunkt der Bibliothek, heute umfasst die Rechtssammlung über 1,25 Millionen Bücher. Das FID Recht wird sich, ebenso wie künftig alle Fachinformationsdienste für die Wissenschaft, an aktuellen Forschungsinteressen orientieren sowie einen Schwerpunkt auf die Erschließung und Bereitstellung digitaler Quellen legen.



Mit den Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien konnte die Staatsbibliothek zu Berlin **2013 erste Schritte auf dem Weg zu einer virtuellen Rekonstruktion der alten Ostasiensammlung der Preußischen Staatsbibliothek** gehen. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges waren 72.000 japanische, chinesische, koreanische, mandschurische, mongolische und tibetische Handschriften und Drucke gesammelt worden. Infolge der Kriegseignisse befindet sich heute nur mehr ein Teil dieser historischen Ostasiensammlung in Berlin, anderes in Krakau und in Russland oder ist vernichtet. In Zusammenarbeit mit der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau wurden die dortigen Bestände erstmals tiefenanalytisch erschlossen sowie Schlüsselseiten digitalisiert. Demnächst werden die in Berlin und in Krakau bewahrten Bestände nach einheitlichen Kriterien digital recherchierbar sein.

Abgeschlossen ist seit 2013 das von der DFG geförderte Projekt zum Aufbau der **Virtuellen Fachbibliothek Ost- und Südostasien – Cross-Asia**. Die Plattform bietet Zugriff auf den gesamten gedruckt vorliegenden Bestand der Ostasien-Sammlung und Zugang zu zahlreichen weltweit vorgehaltenen fachrelevanten elektronischen Ressourcen. Darüber hinaus stellt sie Nutzerinnen und Nutzern über „CrossAsia Campus“ virtuelle Arbeitsumgebungen zur Verfügung. Weitere Projekte der Staatsbibliothek zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur: 2013 gingen das **„Online-Forschungsportal zur Presse und Publizistik der DDR“** sowie **„Orient-Digital“**, ein elektronisches Nachweissystem für die orientalischen Handschriften der Staatsbibliothek, online. Des Weiteren wurden 1.500 **Sachbücher für Kinder** digitalisiert, diese werden 2014 in der Digitalen Bibliothek der Staatsbibliothek sukzessive freigeschaltet.

Seit Januar 2014 ist auch das Webportal **„Europeana 1914-1918“** online, zu dem die Staatsbibliothek einen wesentlichen Baustein lieferte: Sie koordinierte die Digitalisierung von Materialien aus der Zeit des Ersten Weltkriegs von zehn Nationalbibliotheken und zwei weiteren Partnerinstitutionen aus acht europäischen Ländern. Dieser Quellenschatz ist nun – zusammen mit 660 Stunden Filmmaterial und etwa 90.000 Abbildungen von Erinnerungsstücken aus Privatbesitz – unter www.europeana1914-1918.eu abrufbar. Der Online-Gang fand im Rahmen des Themenjahres „1914. Aufbruch. Weltbruch“ statt.

Im Rahmen des Themenjahres finden in der Staatsbibliothek noch zwei weitere Veranstaltungen statt: Die **Ausstellung „Der Erste Weltkrieg im Kinderbuch“** wird zunächst im Haus Potsdamer Straße (31.3.–5.4.2014),



im Anschluss in einer erweiterten Variante als Gastausstellung im Bilderbuchmuseum Burg Wissem in Troisdorf (4.8.–30.9.2014) gezeigt. Darüber hinaus beteiligt sich die Staatsbibliothek an der umfassenden Ausstellung „**AVANTGARDE!**“ (6.6.–12.10.2014) der Kunstbibliothek, vor allem mit zahlreichen Dokumenten aus dem **Sturm-Archiv Herwarth Waldens**, das seit 1926 zu ihrem Bestand zählt.

2014 wird die Staatsbibliothek zudem **den 300. Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) mit der Ausstellung „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“ – Carl Philipp Emanuel Bach in Berlin** (6.–29.3.2014) begehen. Die Staatsbibliothek besitzt weltweit den umfangreichsten Bach-Bestand, der sich über den Vater Johann Sebastian hinaus auch auf seine Familie erstreckt. Carl Philipp Emanuel war der berühmteste der Bach-Söhne und wurde aufgrund seiner fast dreißigjährigen Dienstzeit am Hof Friedrichs des Großen als „Berliner Bach“ bezeichnet. Anhand zahlreicher Handschriften, kostbarer Autographe und Drucke, mit Briefen und Porträts wird seine Schaffenszeit in Berlin lebendig werden.

Am 19. und 20. Mai 2014 findet ein **wissenschaftliches Kolloquium zum Wirken der Münchner Widerstandsgruppe „Weiße Rose“** im Haus Potsdamer Straße statt. Die Staatsbibliothek besitzt aus dieser Zeit den kommentierten englischen Nachdruck des letzten Flugblattes der Weißen Rose, „Manifest der Münchner Studenten“. Das Kolloquium ist für jeden Interessenten zugänglich. Begleitend wird im Foyer des Hauses Potsdamer Straße die Wanderausstellung der Münchner Weiße Rose Stiftung e.V. gezeigt.

Die **bpk Bildagentur** für Kunst, Kultur und Geschichte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz konnte 2013 ihre Umsätze weiter steigern und hat unter den Bildagenturen in dem Spezialsegment Kunst / Kultur / Geschichte **führende Marktposition** im deutschsprachigen Markt. Als bedeutende Kooperationspartner hat sie 2013 das Guggenheim Museum in New York, die Bibliothèque Nationale de France und die Klassik Stiftung Weimar hinzugewonnen. Ab Frühjahr 2014 wird sich die Bildagentur bpk mit einer komplett **neu konzipierten Website** und verbesserter Shop-Lösung noch nutzerfreundlicherer und attraktiver im Internet präsentieren.



DAS GEHEIME STAATSARCHIV PK

2013 hat das GStA PK durch zwei Ankäufe wichtige **Quellen aus der Regierungszeit Friedrichs des Großen neu erworben**. Die Sammlung von Kabinettsordres Friedrichs des Großen an den Generalmajor von Stutterheim aus den Jahren 1763 bis 1778 lässt die strenge Behandlung erkennen, die der preußische König den ostpreußischen Regimentern nach ihren (seiner Meinung nach) schlechten Kampfleistungen im Siebenjährigen Krieg zuteil werden ließ. Die Korrespondenz, die der preußische König mit seinem Kammerdiener Fredersdorff führte, bringt womöglich weitere Erkenntnisse über deren Beziehungen. Die bisher einzige Edition der Korrespondenz stammt von 1926 und umfasst nur einen Teil der jetzt neu erworbenen Briefe.

In seiner Publikationsreihe „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“ hat das GStA PK **2013 zwei Quelleneditionen** vorgelegt, die jeweils in **deutsch-polnischer Zusammenarbeit** entstanden sind. Das „Historische Kirchen-Register“ der Danziger Marienkirche (1616) ist eine bedeutende Quelle zur Geschichte der Marienkirche sowie zur Kunst-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Danzig. „Das Elbinger Kriegsbuch“ aus den Jahren 1383 bis 1409 enthält die Rechnungen für die Aufgebote, mit denen sich die Bürger der Stadt an den Kriegszügen, Landwehren und Heerschauen des Deutschen Ordens beteiligten. Zu den rund 1.000 erwähnten Bürgernamen wurden Lebensläufe erstellt, die über den engeren preußischen Bereich hinaus auf ein gesamteuropäisches Beziehungsgeflecht verweisen.

2014 werden in der Beihefte-Reihe der „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“ die **Vorträge des Symposiums „Archivarbeit im und für den Nationalsozialismus**. Die Preußischen Staatsarchive vor und nach dem Machtwechsel von 1933“ publiziert. Die zweitägige Veranstaltung im Rahmen des Themenjahrs 2013 leistete einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte des GStA PK.

Fortgeführt wird 2014 das **Projekt zur Digitalisierung und Erschließung der Kabinettsminuten** des preußischen Königs Friedrich Wilhelms I. Die Kabinettsminuten sind eine Serie von Amtsbüchern, in denen alle seit 1728 aus dem Kabinett des Königs ergangenen Schreiben in Abschriften erfasst sind. Die Digitalisierung der Minuten ist bereits erfolgt, nun soll ihre Indexierung weitergeführt werden. Im Rahmen des Projektes wurde zu-



dem eine spezielle Software entwickelt, die generell zur Erschließung und Indexierung von Amtsbüchern nutzbar ist.

In den kommenden Jahren soll die **Kooperation des GStA PK mit ausländischen Archiven und Institutionen** intensiviert und erweitert werden. So sollen 2014 etwa Kontakte zu zahlreichen Kultureinrichtungen in **Kaliningrad** ausgebaut werden, die das GStA PK im vergangenen Jahr mithilfe der Bürgerinitiative „Stadtgemeinde Kaliningrad“ geknüpft hat. Dies betrifft beispielsweise dortige Projekte zu Denkmälern für die im Ersten Weltkrieg im ehemaligen Ostpreußen gefallenen Soldaten. Mit dem polnischen Staatsarchiv Wrocław fand im vergangenen Jahr ein Archivar-austausch statt. Im Jahr 2014 soll ein solcher Austausch mit dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien folgen, der speziell die Überlieferungen der Institutionen des Alten Reiches bis 1806 zum Thema hat.

Die Zahlen für die direkte **Benutzung** des Archivs liegen mit 1.735 Besuchern 2013 auf einem vergleichbaren Niveau wie im Vorjahr, ebenso die Benutzertage (9.594) und die schriftliche Auskunftserteilung mit 5.492 bearbeiteten Anfragen. Der **Zugriff auf die elektronischen Ressourcen 2013** war **so hoch wie in keinem Jahr zuvor**. Auf die Website des Archivs erfolgten 319.225 Zugriffe und auf die Webseite mit den online gestellten Findmitteln www.findbuch.net 118.880 Zugriffe. Stark rückläufig ist im Gegenzug die Anzahl der zu Benutzerzwecken aus dem Magazin bereitgestellten Archivalien mit 74.722 Archivalienbewegungen (28 Prozent weniger als 2012).

DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT

Das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) konnte im Jahr 2013 seine Brückenfunktion im wissenschaftlichen und kulturellen Austausch mit Lateinamerika, der Karibik, Spanien und Portugal ausbauen. Enorme Chancen für seine weitere Internationalisierung bietet die **Positionierung des Instituts in der digitalen Welt**, die es seit 2013 unter dem Titel „IAI 2.0“ vorantreibt. Neben dem Ausbau der Digitalisierung, auch in internationaler Kooperation, und dem Erwerb elektronischer Medien ist hier die konsequente Umsetzung der Open Access-Strategie der Stiftung zu nennen. In Zukunft werden alle Publikationen des IAI, auch die Institutsreihen und Zeitschriften, online zugänglich und in den entsprechenden Repositorien sichtbar sein.



Die erfolgreiche Arbeit des IAI im Jahr 2013 spiegelt sich auch in der **signifikant angestiegenen Summe der Drittmittel** in Höhe von 1.143.465,02 € (2012: 643.718 €) wider.

Die Bibliothek des IAI traf 2013 mit **über 4.000 aktiven Nutzerinnen und Nutzern** weiterhin auf eine gute Nachfrage. Die Zahl der Ortsausleihen im Lesesaal lag bei 96.438. Eine Steigerung verzeichnete das IAI bei der Zahl der Fernleihen, die von 10.157 (2012) auf 11.503 im Jahr 2013 um rund zehn Prozent anstieg. Die **Bestände der Bibliothek** wuchsen durch Erwerbungen, Schenkungen und Tausch weiter an. Sie umfassen neben 898.766 gedruckten Monographien auch rund 40.863 Zeitschriftentitel bzw. 4.466 laufende Zeitschriften im Printformat und ca. 3.881 elektronische Zeitschriften sowie umfangreiche Sondersammlungen. Neben **ca. 50.000 erworbenen Bänden**, davon 30.631 gedruckte Monographien, erhielt die Bibliothek des IAI 2013 zusätzlich ca. **30.000 Medieneinheiten geschenkt**. Dies ist Ausdruck der Wertschätzung und der engen Beziehungen zahlreicher nationaler und internationaler Partner zum Institut.

Von besonderer Bedeutung für die **strategische Weiterentwicklung** des Instituts in seiner Eigenschaft als größte wissenschaftliche Spezialbibliothek Europas zu Lateinamerika, Spanien, Portugal und der Karibik sind dessen **Sondersammlungen** (Nachlässe, Karten, Tonträger, Fotografien, Plakate und weitere Materialien), vor allem angesichts des neuen Interesses an materialorientierter Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften (Object-Turn). Im Jahr 2013 ermöglichten Mittel des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien die **Erschließung und Digitalisierung von herausragenden Beständen** des IAI. So konnte die **historische Glasplattensammlung** vor dem Zerfall gerettet und digitalisiert werden. Auch der **Nachlass** des deutschen **Geographen Hans Steffen** (1865–1936) sowie eine weltweit einmalige **Sammlung argentinischer Theater- und Romanzeitschriften des frühen 20. Jahrhunderts** konnten der internationalen Wissenschaft und einer breiteren Öffentlichkeit erstmalig zugänglich gemacht werden. Die Ergebnisse dieser Projekte werden nicht nur über den online-Katalog des IAI, Fachportale und Suchportale wie die Deutsche Digitale Bibliothek abrufbar sein, sondern werden 2014 und 2015 auch in Ausstellungen präsentiert. Die internationale Sichtbarkeit und die Verknüpfbarkeit von Text-, Bild- und Audioquellen soll weiter verbessert werden. Die Erschließung, Digitalisierung und Erforschung von Beständen des IAI werden daher in den nächsten Jahren durch Drittmittelprojekte weiter fortgeführt.



Nationale und internationale Kooperationen sind für das Ibero-Amerikanische Institut von grundlegender Bedeutung. Im Bereich der **Wissenschaft** spielen hier insbesondere zwei aktuell laufende **Verbundprojekte eine besondere Rolle**: In dem Projekt Interdependente Ungleichheiten in Lateinamerika **desiguALdades.net** (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung) arbeitet das IAI mit der Freien Universität Berlin zusammen, in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützten **Exzellenzcluster Bild Wissen Gestaltung** ist es gemeinsam mit der Humboldt Universität zu Berlin tätig. Regelmäßig beteiligt sich das Institut auch aktiv an **internationalen Tagungen**, wie etwa 2014 an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (**ADLAF**) und dem internationalen Kongress des europäischen Verbandes der Lateinamerikageschichte (**AHILA**). Die Forschung im IAI stärken auch **internationale Gastwissenschaftler**. 2013 hielten sich 55 Gastwissenschaftler aus 16 Ländern mit Stipendien des IAI, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Alexander von Humboldt-Stiftung und weiterer Förderprogramme am IAI auf. Auch für die Vermittlungsarbeit sind die vielfältigen Netzwerke des Instituts von großer Bedeutung: Bei seinen insgesamt 85 Veranstaltungen in 2013 arbeitete das Ibero-Amerikanische Institut mit 60 nationalen und internationalen Partnern zusammen.

Im **Veranstaltungsbereich** hinterfragt das IAI im Rahmen des Themenjahres der SPK „**1914. Aufbruch. Weltbruch**“ gemäß seiner Rolle als **Institut der Regionalforschung** gängige Perspektiven auf globale Prozesse und betrachtet den **Ersten Weltkrieg von Lateinamerika aus gesehen**. In zwei Ausstellungen und einer Vortragsreihe beleuchtet es die tiefgreifenden Folgen des Krieges auf die Region. Die zentrale Ausstellung „**Die größte Katastrophe der Menschheitsgeschichte – Lateinamerika und der Erste Weltkrieg**“ (14.6.–19.9.2014) lenkt den Blick auf die außereuropäische Wahrnehmung der historischen Ereignisse. Das **Kooperationsprojekt mit dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin** wird von dem Historiker Prof. Dr. Stefan Rinke kuratiert. Er wird seit 2013 als **erster Einstein Research Fellow** von der Einstein Stiftung Berlin gefördert und untersucht in seinem **zweijährigen Forschungsprojekt am IAI** die Bedeutung des Ersten Weltkrieges für Lateinamerika. Die **begleitende Vortragsreihe „Der Erste Weltkrieg aus lateinamerikanischer Perspektive“** wird die Auswirkungen des Krieges auf Lateinamerika und seine globalen Beziehungen in politischer, historischer und kultureller Sicht beleuchten.



Anlässlich des **20. Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Buenos Aires** plant das IAI im Jahr **2014** gemeinsam mit Partnern wie der Botschaft von Argentinien und der Senatskanzlei eine Reihe von Veranstaltungen. Eine Tagung im Frühjahr widmet sich dem schwierigen Umgang mit dem **Gedenken an die Opfer der Militärdiktatur**. Die BKM-geförderte **Ausstellung „Von Liebe, Mord und Alltag“** (11.2.–20.3.2014) thematisiert die Anfang des 20. Jahrhunderts aufkommende Populärkultur in Argentinien, die sich in einer umfangreichen Produktion von Theater- und Romanzeitschriften manifestiert. Mit 6.500 Heften ist die Sammlung des IAI die umfangreichste ihrer Art.

Fortgeführt wird 2014 schließlich der **Schwerpunkt „Ansichten aus Brasilien“**. Das Institut realisiert diesen als Partner der Initiative der Bundesregierung „Deutschland + Brasilien 2013-2014. Wo Ideen sich verbinden“. Schon 2013 organisierte das IAI mit zahlreichen Partnerinstitutionen ein breites Spektrum an Brasilien-Veranstaltungen. 2014 zeigt es unter anderem den auf mehreren internationalen Festivals ausgezeichneten **Dokumentarfilm** „O dia que durou 21 anos“ von Camilo Tavares, der sich mit dem **Einfluss der US-Regierung auf den Militärputsch** in Brasilien 1964 auseinandersetzt (April). Darüber hinaus finden Lesungen und Vorträge, etwa zur **Pop-Philosophie** oder dem **Aufstieg einer neuen Mittelschicht** in Brasilien, statt.

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG UND MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

Die Eröffnung der umfangreichen **Sonderausstellung „Valve.Brass. Music. 200 Jahre Ventilblasinstrumente“** am 6. Dezember **2013** bildete den feierlichen Höhepunkt im **Jubiläumsjahr des Musikinstrumenten-Museums** des Staatlichen Instituts für Musikforschung (SIM), das **125 Jahre zuvor gegründet** worden war. Noch bis Ende April 2014 sind die über 130 kostbaren und seltenen Ventilblasinstrumente zu sehen. Für den Audioguide wurden von Bläsern namhafter Berliner Orchester eigens Klangbeispiele der Originalinstrumente eingespielt, die auch als Audio-CD dem Ausstellungskatalog beiliegen. Die großzügige Unterstützung der Ausstellung durch Leihgeber zeigt, wie stark das Berliner Musikinstrumenten-Museum seit den letzten Jahrzehnten weltweit vernetzt ist. Zum Abschluss der Ausstellung findet am **26. April 2014 ein instrumentenkundliches Symposium** zu historischen und klanglich-systematischen Aspekten der Ventilblasinstrumente statt.



Mit einer weiteren **Ausstellung** würdigte das Musikinstrumenten-Museum **2013** im Rahmen des Berliner Themenjahres „Zerstörte Vielfalt“ seinen von 1919 bis 1933 amtierenden Direktor, den Begründer der modernen Instrumentenkunde **Curt Sachs**, der 1933 aufgrund der nationalsozialistischen Rassenpolitik emigrieren musste.

Auch **2014** beschäftigt sich das SIM mit der eigenen Geschichte. Mit der **Sonderausstellung „Aufbruch ins Idyll. Die Gründung des Fürstlichen Instituts für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg“** (20.11.2014–5.4.2015) leistet es zugleich einen Beitrag zum **SPK-Themenjahr „1914. Aufbruch. Weltbruch“**. Das Fürstliche Institut wurde vor dem Hintergrund der Zersplitterung der internationalen Musikwissenschaft durch den Ersten Weltkrieg am 21. Juni 1917 ins Leben gerufen. Im Jahr 1935 wurde es in das neu gegründete „Staatliche Institut für deutsche Musikforschung“ inkorporiert, die unmittelbare Vorgängereinrichtung des SIM. Die Ausstellung wird die Situation des Instituts im Kontext der nationalen und internationalen Musikforschung zur Zeit des Ersten Weltkriegs und danach beleuchten. Der zweite Beitrag des Instituts zum diesjährigen Themenjahr ist die **Vortragsreihe „Avantgarde!? Musikgeschichte 1914“** (2.7.–8.10.2014), in dem herausragende Werke wie Stravinskys „Le sacre du printemps“ thematisiert werden.

Forschungen zur musikalischen Interpretation werden **2014** wie bereits in den vergangenen Jahren einen Schwerpunkt der Institutsarbeit bilden. 2013 hatte das Symposium „Das Autograph – Fluch und Segen | Probleme und Chancen für die musikwissenschaftliche Edition“ einen besonderen Akzent gesetzt. Außerdem läuft seit 2012 das auf mehrere Jahre angelegte **Publikationsprojekt** des SIM zur Geschichte der musikalischen Interpretation im 19. und 20. Jahrhundert. **Höhepunkt im Jahr 2014 wird ein internationales wissenschaftliches Symposium** zu Fragen der „**Russischen Schule**“ sein (16.–18.5.2014), das in Zusammenarbeit mit dem Tschaikowski-Konservatorium Moskau durchgeführt wird. Im Kontext einer Interpretationsgeschichte der Musik spielt die Frage nationaler Schulen eine bedeutende Rolle. Die Russische Schule konnte im Vergleich zu anderen Schulen selbstständige Traditionen sehr viel unabhängiger entwickeln und bewahren. Das Rahmenprogramm mit den namhaften Musikern Vladimir Tropp und Galina Iwanzowa richtet sich über den rein fachwissenschaftlichen Zuhörerkreis hinaus an ein breites Publikum.



Vom 3. bis zum 5. April 2014 ist das SIM gemeinsam mit der TU Berlin Gastgeber eines **internationalen Symposiums** zu Fragen der **virtuellen Akustik**. Das „EAA Joint Symposium on Auralization and Ambisonics 2014“ beschäftigt sich mit der Auralisation (Hörbarmachung) von Modell- oder Messdaten. Auf diese Weise werden akustische Umgebungen simuliert. Die Simulation ist ein neues und wertvolles Werkzeug etwa für die Planung von künftigen und der Nachbildung von historischen Konzertsälen oder um die Wirkung der Instrumenten- und der Raumakustik auf Musiker und Hörer zu erforschen. In speziellen Konzerten können die Simulationen auch erlebt werden.

Dieses Jahr wird der **Verlustkatalog** des Musikinstrumenten-Museums abgeschlossen. Die Ergebnisse des von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanzierten Projektes sollen bis Ende 2014 publiziert werden und sind dann sowohl online über die Portale des SIM und der SPK als auch in erweiterter, kommentierter Buchform zugänglich. Bei Projektbeginn im September 2013 waren nur wenige gesicherte Daten vorhanden, ein Drittel der Kriegsverluste war überhaupt nicht dokumentiert. Quellen zu diesem Teil des Verlustbestandes sind im Rahmen der Projektarbeit zusammengetragen und erschlossen worden. Die Sammlung umfasste bis 1945 ungefähr 4.000 Musikinstrumente, von denen etwa 3.000 als Kriegsverluste zu verzeichnen sind. Neben den Erkenntnissen zu den Kriegsverlusten haben sich auch zahlreiche Hinweise auf die Provenienzen der noch heute zum Bestand zählenden Instrumente ergeben, darüber hinaus auch Einblicke in die Biografien der Direktoren und in verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut.

2013 entstand neben dem bereits genannten Ausstellungskatalog als weitere neue Publikation in **Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker die CD-Produktion „Orgel. Ein Fest für die Königin“**. Sie ist ein **Nachklang der Konzerte**, die im Februar 2013 stattfanden. Die international bekannten Organisten Guy Bovet und Andreas Sieling spielten auf der Karl-Schuke-Orgel der Berliner Philharmonie sowie auf fünf historischen Orgeln aus dem Musikinstrumenten-Museum.